Montag, den 6. November 1933 — Nr. 261 Jahrgang 115

Soester Kreisblatt

Die nationale Zeitung für alle Volkskreise

Soester Zeitung und Tageblatt, früher licher Publikationskraft der Behörden

Wochenblatt mit allein rechtsverbindes des Kreises Soest / Gegründet 1819

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. / Bezugspreis monatlich 2.— G.-Mark. / Bei zeitweiligem Nichterscheinen infolge höherer Gewalt muß der Bezugspreis voll entrichtet werden. / Geschäftsstelle: Soest, Wiesestr. 5. / Fernspr. 59. / Postscheck.: Hannover 22 539

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Pfg., für Auswärtige 10 Pfg. Reklamen 50 Pfg. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kommt bei gerichtlichen Klagen in Fortfall - Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr übernommen. - Anzeigenannahme bis 6 Uhr abends

Der Kanzler und Minister sprachen

Reichskanzler Adolf Hitler

sprach in **Breslau**, wo im ein glänzender, von allen Bevölkerungskreisen getragener Empfang bereitet wurde. Jedes Schulkind bekam ein Bild des Führers. 65 000 Schulkinder wurden von der Frauenschaft verpflegt und kleine Veranstaltungen in den Klassen brachten den Kindern, die einst die Träger des Reiches sein werden, das heute geschaffen wird, die Bedeutung des 12. November in volkstümlichen Worten nahe.

Von Breslau begab sich der Kanzler nach **Elbing**, wo er in der Komnick-Halle empfangen wurde, umbraust von dem Jubel von Hunderttausenden, die aus ganz Ostpreußen und aus dem benachbarten Danziger Gebiet zusammengeströmt waren. Es gibt nichts Großartigeres als dieses Bekenntnis der Grenzmark zu Hitlers Parole der Ehre und des Friedens. Schon vom frühen Morgen an strömten aus der ganzen Provinz die Massen zusammen. Sonderzüge über Sonderzüge, endlose Ketten von Kraftfahrzeugen auf allen Landstraßen und in den Straßen der mit einem Meer von Fahnen geschmückten Stadt Elbing, die unter dem November-System in Todesstarre versunken schien. Fast ununterbrochen der Gesang der marschierenden braunen und schwarzen Kolonnen. Auch aus Danzig sind Tausende herbeigeeilt, um den Führer aller Deutschen zu sehen und zu hören. In der Rede des Führers riefen gerade die Stellen immer wieder den rauschenden Beifall der Versammlung hervor, in denen die unbeugsame Entschlossenheit des Führers zum Ausdruck kam, das Problem der Erziehung zur völkischen Einheit über Jahrzehnte hinaus zu lösen. Mit Recht konnte der Führer die Frage aufwerfen, wieso diese Erziehungsarbeit für irgendeinen fremden Staat provozierend sei. Der Beifall steigerte sich zum Orkan, als der Führer gegen Ende seiner Rede vor dieser Grenzlandbevölkerung sein Friedensbekenntnis mit der scharfen Zurückweisung jeder unehrenhaften Zumutung wiederholte.

Ministerpräsident Göring,

der gleich nach seiner Vernehmung im Reichstagsbrandprozeß zum Fluge nach Frankfurt gestartet war, begab sich nach der Landung nach **Dornholzhausen**, wo er der Taufe des Sohnes des Postschaffners und Stadtverordneten Gimbel als Pate beiwohnte. Er wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Nach kurzem Aufenthalt begab sich der Ministerpräsident nach **Frankfurt (Main)**. Im Kurfürstensaal fand darauf die **Uebergabe des „Ehrenschwertes der Stadt Frankfurt"** statt. Die Frankfurter Festhalle, in der Minister Göring schon so oft zu den Massen gesprochen hat, war schon lange vor Beginn der Kundgebung bis auf den letzten Platz gefüllt. Als der Ministerpräsident auf der Rednerempore erschien, empfing die begeisterte Menge ihn mit nicht endenwollenden Heilrufen. Nur schwer konnte sich der Oberbürgermeister Gehör verschaffen, um den Ministerpräsidenten zu begrüßen. Als er den Massen mitteilte, daß soeben dem Minister im Frankfurter Rathaus die Ehrenbürgerurkunde überreicht worden sei, erschallten begeisterte Heilrufe. Darauf ergriff der Ministerpräsident das Wort zu einer Rede.

Ueber **Wiesbaden** begab sich Ministerpräsident Göring am Sonntag **zu der Grenzlandkundgebung nach Trier**. Die Fahrt wurde zu einer großen Huldigung für den Ministerpräsident. Sie ging durch **Mainz** am Niederwalddenkmal vorbei nach **Bacharach**. Den Rhein entlang brausten dem Ministerpräsidenten stürmische Heilrufe entgegen. Die Fahrt ging weiter hinauf zum **Hunsrück**, von dort nach **Bernkastel**. Zehntausende bildeten auf den **nach Trier** führenden Straßen Spalier. Bereits in den frühen Mittagsstunden war das große Festzelt gefüllt. Unter der Menge, zu der der Ministerpräsident sprach, befanden sich 22 000 **Saarländer**.

Propagandaminister Dr. Goebbels

sprach in **Hamburg**, dessen Bevölkerung eine Kundgebung erlebte, wie man sie selbst in dem an Massenversammlungen gewöhnten Hamburg noch nicht gesehen hat. Fast 100 000 Menschen füllten ein eigens für diese Versammlungen errichtetes Riesenzelt auf der Moorweide, ungezählte Zehntausende waren in den zehn größten Sälen der Stadt versammelt, um vor Lautsprechern an den Ereignissen des Abends teilzunehmen.

Reichsinnenminister Frick

sprach vor 30 000 Volksgenossen in **Kassel**. Der Minister führte u. a. aus: Der 14. Oktober, an dem unser Volkskanzler und die Reichsregierung erklärten, daß Deutschland das üble Spiel in Genf nicht mehr weiter mitmacht und die Abrüstungskonferenz und den Völkerbund verläßt, ist ein Wendepunkt in der deutschen Geschichte gewesen. Zur Außenpolitik führte er aus: Wir sind wehrlos und daher rechtlos. Aber es ist so, wie unser Führer in einer seiner letzten Reden sagte, ich habe keine Waffe, ich habe nur Euch, Volksgenossen, und Ihr müßt in dieser Lage zu mir stehen und am 12. November durch ein überwältigendes Bekenntnis zu der Politik der Reichsregierung eine Macht darstellen, über die die Welt nicht so einfach zur Tagesordnung übergehen kann.

Der Kanzler redet am Freitag

Ganz Deutschland hört

Eine Stunde Betriebsruhe — Eine Minute Verkehrsstillstand

Am kommenden Freitag, 10. November, wird der Wahlkampf um Deutschlands Ehre, Freiheit und Frieden seinen Höhepunkt durch einen

unmittelbaren Appell des Kanzlers an die gesamte deutsche Arbeiterschaft

erreichen. Adolf Hitler wird um 1 Uhr dieses Tages in einem großen Berliner Werk sprechen.

Um zu ermöglichen, daß die gesamte werktätige Bevölkerung Deutschlands die Rede Adolf Hitlers in dem Berliner Werk mit anhört, wird

von 1 bis 2 Uhr die Arbeit in allen Betrieben des Reiches, mit Ausnahme der lebenswichtigen Betriebe, ruhen.

Der Rundfunk überträgt die ganze Veranstaltung, und zwar übermittelt er zuerst um 1 Uhr das Sirenenzeichen des Berliner Werkes, das den Beginn der Kundgebung anzeigt. Alle Sirenen der Fabriken, der Schiffe, alle Alarminstrumente in Deutschland werden auf dieses Zeichen hin ebenfalls ertönen.

Die Belegschaften der Werke haben sich um 1 Uhr zusammen mit ihren Arbeitgebern in den Betrieben vor den Lautsprechern zu versammeln,

um hier die große Kundgebung mit zu erleben. Sie wird eingeleitet durch eine Ansprache des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, **Dr. Goebbels**, der einen Bericht von der schaffenden Arbeit gibt. Dann folgt die Rede **Adolf Hitlers** in dem Berliner Werk. Nach der Rede wird das Horst-Wessel-Lied den würdigen Abschluß geben, während die Sirenen in ganz Deutschland zum Zeichen der Wiederaufnahme der Arbeit ertönen.

Mit Beginn der Kundgebung um 1 Uhr soll zugleich

der gesamte Straßenverkehr in Deutschland aller Fahrzeuge und Fußgänger für eine Minute stillgelegt

werden zum Zeichen dafür, daß das Volk geschlossen hinter der Politik seines Kanzlers steht. Auch hierzu gibt das Geheul der Sirenen das Signal.

Um jedem einzelnen Deutschen die Teilnahme an der Kanzlerrede möglich zu machen,

soll kein Rundfunkgerät in dieser Stunde von 1 bis 2 Uhr ruhen.

In den Schulen wird die Jugend in die Aula geführt werden und hier die Rundfunksendung mit anhören. Die Rundfunkgeräte der Privatleute sollen so aufgestellt werden, daß möglichst viele Menschen mithören können. In den Villen soll sich das gesamte Personal um den Rundfunkapparat zusammenfinden und in den Gasthäusern wird ebenfalls die Rundfunksendung übermittelt werden. Ganz Deutschland soll teilnehmen können an dieser einzigartigen Veranstaltung, an dieser Rede des Kanzlers unmittelbar zur Arbeiterschaft.

Während die Arbeitgeberschaft in der Hauptsache die Lasten des 1. Mai getragen hat, so soll es diesmal die Arbeitnehmerschaft sein, zu der der Kanzler kommt, um zu ihr zu sprechen. Das kann z. B. durch Nachholen der Arbeit geschehen.

Deutschland zeigt, wie man einen gordischen Knoten löst

Wie das VDZ.-Büro meldet, gibt der Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst ein sehr beachtliches **Urteil eines Wissenschaftlers aus den Vereinigten Staaten über die bevölkerungspolitische Arbeit des neuen Deutschland** bekannt.

Der Wissenschaftler hatte in vieljährigem Aufenthalt im Orient Gelegenheit, die verheerenden Folgen einer Bevölkerungspolitik festzustellen, die es erlaubt, daß sich chronisch Kranke, Verbrecher, Schwachsinnige und Irre ungehindert fortpflanzen dürfen. Er stellte Entkräftung des Staates und Absinken des allgemeinen Lebensstandes fest. Der Wissenschaftler fordert, daß die Zeugung von Kindern nicht ein unumschränktes Recht sein dürfe, sondern ein Vorrecht, das wie eine Verantwortlichkeit sein müsse. Nach sechsmonatigem Studium in Deutschland müsse er den Mut Deutschlands anerkennen, mit Tatkraft und größtem Wissen ein so schwieriges Problem gelöst und als erster Land ein **Sterilisationsgesetz** erlassen zu haben, das weitgehend das Wohlgedeihen des Volkes sichern müsse. Der Wissenschaftler schreibt, die übrigen Völker hätten wieder einmal **Gelegenheit, Zeugen zu sein, daß Deutschland führend zeige, wie man einen gordischen Knoten löst.** Die Träger des Widerspruchs, die sich in theologischen Kreisen der Welt fänden, sollten doch ihre bewundernswerte Barmherzigkeit in erster Linie auch dem Volksganzen widmen, zumal es besser und verdienstvoller sei, Elend zu verhindern, als unverhindertes, aber verhinderbares zu lindern.

Erleichterungen für die Gewährung von Reichszuschüssen an Mieter

Der Reichsarbeitsminister weist auf folgendes hin:

Nach den Bestimmungen über die Gewährung von Reichszuschüssen für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden müssen die Gesamtkosten der Arbeiten mindestens 100 RM. betragen. Um aber Arbeitsgelegenheiten bei Mietern auch dann zu erfassen, wenn der einzelne Mieter nur Arbeiten in geringerer Höhe ausführen lassen will, hat der Reichsarbeitsminister Erleichterungen zugelassen. Stellt der Hausbesitzer in solchen Fällen im eigenen Namen für diese kleineren Arbeiten einen Antrag und kosten die Arbeiten in ihrer Gesamtheit mindestens 100 RM., dann sind ebenfalls die Reichszuschüsse zu gewähren.

Zuschüsse für An- und Ausbauten werden nur dann gegeben, wenn durch die An- und Ausbauten Teile einer Wohnung, nicht aber, wenn hierdurch gewerbliche Räume geschaffen werden.

Für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden werden rund 40 v. H. der Gesamtkosten als Zuschuß bewilligt, und zwar erhalten die Antragsteller 20 v. H. in bar, die übrigen rund 20 v. H. in Zinsvergütungsscheinen. Für Wohnungsteilungen und Umbauten beträgt der Zuschuß rund 62 v. H. der Gesamtkosten, und zwar 50 v. H. in bar und rund 12 v. H. in Zinsvergütungsscheinen.

Erwerbslosigkeit und Frauenarbeit

Wie das VDZ.-Büro meldet, wird in einer Veröffentlichung der Deutschen Arbeitsfront zu dem Thema **„Arbeitslosigkeit und industrielle Frauenerwerbsarbeit"** Stellung genommen.

Gewiß würden zahlreiche Berufszweige, so heißt es darin, dank der besonderen Eignung der Frau für die betreffenden Arbeitsverrichtungen der Mitarbeit der weiblichen Erwerbstätigen kaum entraten können, ganz abgesehen von wenigen Berufen, die als spezifische Frauenberufe angesprochen werden könnten und darum auch in Zukunft für jene Frauen, die auf Berufstätigkeit und Erwerb angewiesen sind, offenstehen. Der überwiegende Prozentsatz von Frauenarbeit liege aber begründet in der größeren Billigkeit der Frauenarbeit, die einer Lohnpolitik entsprang, die nur von dem Wert der Arbeit als marktgängige „Ware" ausging. Die Schuld für die Zunahme der Frauenarbeit in der Industrie liege also an dem vergangenen System.

Gerade in den letzten Jahren seien vornehmlich männliche Arbeitskräfte entlassen worden und die niedriger entlohnten weiblichen Kräfte in den Betrieben geblieben. Familienernährer wurden dabei erwerbslos, während ihre Frauen und Schwestern tätig sind. Der durch die Entlassung „teuerer männlicher Arbeitskräfte" anscheinend erzielte betriebswirtschaftliche Vorteil sei jedoch erkauft durch eine erhöhte Belastung der öffentlichen Fürsorge, die letzten Endes die Gesamtwirtschaft tragen müsse. Die Bestrebungen der nationalsozialistischen Regierung, die berufstätige Frau wieder der Hauswirtschaft zuzuführen, hätten auch unter diesem Gesichtspunkt Bedeutung. Man könne aber eine jahrzehntelange Fehlentwicklung nicht von heute auf morgen wieder gutmachen und insbesondere nicht Patentrezepte befolgen wie ein „Verbot der Frauenarbeit". Die Förderung der Eheschließungen bedeute einen Teilerfolg. Die Tatsache, daß in einzelnen Gebieten noch heute 30 und mehr Prozent der Beschäftigten verheiratete Frauen sind, zeige, welche Aufgabe noch zu lösen sei. Im Vordergrunde stehe die Frage der Sicherung eines ausreichenden Familieneinkommens ohne Mitverdienst der Frau und die Kostenrückwirkung des Ersatzes von Frauenarbeit durch Männerarbeit auf die Industrie. Leistungssteigerung, rentablere Haushaltsführung und andere Mittel ermöglichten die Lösung.

Das Fleischergewerbe gehört zum Reichsnährstand

Der Chefredakteur der „Fleischerverbandszeitung" hatte eine Unterredung mit dem Reichsbauernführer und Reichsernährungsminister **Darre**, in deren Verlauf auch die Zukunft der berufsständischen Gliederung besprochen wurde. Auf die Frage des Journalisten, ob die berufsständische Eingliederung des Fleischergewerbes in den Reichsnährstand erfolgen wird, erwiderte der Minister: „Das Fleischergewerbe gehört als Be- und Verarbeiter von Schlachtvieh und Fleisch zweifelsohne zum Nährstand, und zwar zur Hauptabteilung 4. Um der auch von mir anerkannten Tradition gerecht zu werden, beabsichtige ich, auch in meiner Eigenschaft als Reichsbauernführer, dem Handwerk in der Ernährungswirtschaft eine geschlossene Abteilung im Rahmen der Hauptabteilung 4 einzuräumen, die Verbindung zu den anderen ständischen Gliederungen des deutschen Handwerks haben wird.

Wirbelsturm in Annam

Ein Wirbelsturm ist dieser Tage über die Küsten von Annam niedergegangen. Er richtete großen Sachschaden an. U. a. wurden zwei 120 Meter lange Brücken fortgerissen. Die Zahl der Todesopfer ist noch nicht bekannt. Von einer Stelle werden 30 gemeldet.

Der Reichstagsbrandstifterprozeß

Göring über den Brand und seine Vorgeschichte

Widerlegung des „Braunbuches" und anderer Lügen — Dimitroffs erneute Unverschämtheiten

Alles deutet auf einen „großen Tag" hin

Aus Anlaß der Zeugenvernehmung des preußischen Ministerpräsidenten Göring ist die Kontrolle für den Zutritt zum Reichstagsgebäude erheblich verschärft worden. Die ganze Umgebung des Reichstagsgebäudes ist

mit starken Polizeiposten besetzt.

Die allgemeinen Dauerzuhörerkarten haben keine Gültigkeit, sie sind den Inhabern am Freitag am Schluß der Sitzung abgenommen worden. Trotzdem ist

der Andrang außerordentlich stark,

da eine große Zahl besonderer Zuhörerkarten ausgegeben worden ist. Der Zuhörerraum hat sogar noch eine Erweiterung erfahren dadurch, daß die drei Stuhlreihen für Zeugen in der Mitte des Verhandlungssaales um zwei Reihen mit reservierten Stühlen ergänzt worden sind. Die fünf langen Pressetische sind im Gegensatz zu den letzten Verhandlungstagen wieder überfüllt. Auch die Photoberichterstatter sind zahlreich vertreten, dagegen finden Filmaufnahmen nicht statt.

Die Zeugenliste

ist außerordentlich umfangreich. An erster Stelle wird Ministerpräsident Göring vernommen. Es folgen dann 13 weitere Zeugen zum Komplex der bulgarischen Angeklagten, die größtenteils auch gestern schon geladen waren. Reichsminister Dr. Goebbels ist noch nicht geladen.

Angesichts der Bedeutung der Aussage des Ministerpräsidenten für alle Prozeßbeteiligten ist der Angeklagte

Dimitroff, der für drei Tage ausgeschlossen worden war, ausnahmsweise für die Verhandlung wieder zugelassen worden.

Unter den zahlreichen Zuhörern, die der Verhandlung beiwohnen, befinden sich auch der amerikanische Botschafter, Reichswirtschaftsminister Schmitt, der preußische Justizminister Kerrl und sein Staatssekretär Dr. Freißler, der Reichsjustizkommissar Dr. Frank, der preußische Kultusminister Dr. Rust, Staatssekretär Körner, Major Renzetti von der italienischen Botschaft und weitere Vertreter der ausländischen Missionen, der Berliner Polizeipräsident von Levetzow und der Pressechef der preußischen Staatsregierung, Oberregierungsrat Sommerfeld.

Die Verhandlung beginnt mit erheblicher Verspätung um 10,15 Uhr. Ministerpräsident Göring ist im Saal noch nicht anwesend.

Der Vorsitzende eröffnet die Verhandlung mit folgender Erklärung: Auf der Tagesordnung steht heute die Vernehmung des Herrn Ministerpräsidenten und Reichstagspräsidenten Göring als Zeugen. Bei der Wichtigkeit dieser Zeugenaussage hat der Senat geglaubt, die über den Angeklagten Dimitroff verhängte Strafe des Ausschlusses für den Komplex dieser Vernehmung aufheben zu sollen. Dimitroff ist demgemäß vorgeführt worden.

Die übrigen Zeugen werden bis nach der Mittagspause entlassen. Dem Angeklagten Dimitroff wird Kenntnis gegeben von den Vorgängen, die sich in der letzten Sitzung nach seinem Ausschluß noch abgespielt haben.

Dimitroff wünscht eine Erklärung abzugeben

Der Vorsitzende betont, daß er an sich das Recht der Erklärung verwirkt habe, er wolle ihn aber sprechen lassen. **Dimitroff** erklärt, er wolle unterstreichen, daß er schon in Leipzig gesagt habe, daß er niemals im Gebäude der Roten Hilfe gewesen sei.

In diesem Augenblick erscheint **Ministerpräsident Göring** und der Vorsitzende ersucht Dimitroff, seine Erklärung später fortzusetzen.

Ministerpräsident Göring erscheint in einfacher brauner Uniform ohne jegliche Abzeichen. Er wird von den Prozeßbeteiligten und sämtlichen Anwesenden mit dem deutschen Gruß begrüßt.

Der Vorsitzende an den Ministerpräsidenten

Senatspräsident Bünger führt aus: Der Oberreichsanwalt hat Sie, Herr Ministerpräsident, und den Herrn Reichsminister Dr. Goebbels als Zeugen benannt und hat dabei ausgeführt daß man Ihnen nicht das Recht versagen könne, sich über die Verdächtigungen und Verleumdungen, die von gewisser Seite im Auslande, insbesondere im sogenannten Braunbuch gegen Sie mit bezug auf den Gegenstand dieses Prozesses ausgesprochen worden sind, unter Eid zu äußern. Das Reichsgericht hat dieser Auffassung zugestimmt und Ihre und des Reichsministers Dr. Goebbels Vernehmung beschlossen. Heute sind Sie als Zeuge erschienen. Sie müssen Ihre Aussage eidlich abgeben. Ich weise Sie auf die Heiligkeit und Bedeutung des Eides hin und bitte Sie, die Eidesformel mir nachzusprechen.

Ministerpräsident Göring leistet daraufhin den Eid.

Der Vorsitzende bittet den Ministerpräsidenten, sich gleich im Zusammenhang zu äußern.

Ministerpräsident Göring

führt aus: Herr Präsident, Sie sagten vorhin, daß ich als Zeuge geladen wäre, um mich sozusagen gegenüber den Vorwürfen und Behauptungen des Braunbuches, die über meine Person aufgestellt worden sind, zu rechtfertigen. Ich möchte hier betonen, daß ich meine Zeugenvernehmung doch in erster Linie nach zwei anderen Gesichtspunkten auffasse. Zunächst einmal

betrachte ich mich als Zeuge, der für die ganze Verhandlung der Prozeßfrage von äußerster Wichtigkeit ist,

denn schließlich bin ich ein Zeuge gewesen, der am Tatort gewesen war und auch in meiner Eigenschaft als Reichstagspräsident konnte mir doch letzten Endes das Anzünden des mir anvertrauten Hauses nicht gleichgültig sein. Zweitens aber muß ich als Zeuge vernommen werden

in meiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident und Innenminister,

dem es in erster Linie obgelegen hat, und auch in Zukunft obliegt, für die Sicherheit des Reiches und des deutschen Landes einzustehen mit seiner Person und der deshalb gezwungen war, in erster Linie den Kampf gegen die Zerstörung und Zersetzung durch die kommunistische Bewegung zu führen. Soweit nun

die Vorwürfe im Braunbuch

in Frage kommen, so liegt es sicherlich im Interesse Deutschlands, daß dies und jenes genauer dargestellt wird, um es zurückzuweisen. Ich persönlich möchte aber betonen, daß ich nicht den geringsten Wert darauf gelegt hätte, die Anwürfe zurückzuweisen, die im Braunbuch gegen mich erhoben sind. Sie sind derart grotesk, daß ich es fast für überflüssig halte, die Einzelheiten darüber vor dem Gericht doch darzulegen. Ich bin auch in der glücklichen Lage zu wissen, wie dieses Braunbuch entstanden ist.

Ich weiß durch meine Vertrauensmänner, daß jeder rote Strolch, der etwas Geld brauchte, in jenen Tagen eine verhältnismäßig lukrative Beschäftigung dann fand, wenn er irgendwelche Behauptungen über Greuel oder über den Reichstagsbrand, die mich als den Verbrecher darstellten, im Auslande zu Papier bringen konnte.

Wir wissen weiter, daß sogar direkte Werbebüros in Deutschland funktionierten, daß

Werber herumgingen in den Spelunken der Unterwelt, um die „hervorragenden Zeugen" zusammenzusuchen,

die dann in der geradezu grotesken Behandlung dieses Falles in London als „seriöse Zeugen" aufgetreten sind. Ich muß es deshalb

zurückweisen, mich zu rechtfertigen gegenüber Aussagen dieses Gesindels.

Präsident Bünger: Ich darf einmal unterbrechen, Sie sprechen soeben von „Gesindel".

Ministerpräsident Göring: Ich meine natürlich diese falschen Zeugen und auch einen Teil der Presse.

Er fährt dann fort:

In großen Zügen wird im Braunbuch behauptet, daß mein Freund Goebbels mir diesen Plan beigebracht hätte, den Reichstag anzuzünden und daß ich ihn dann freudig ausgeführt hätte. Es wird weiter behauptet, daß ich diesem Brande zugesehen hätte, ich glaube „in eine blauseidene Toga gehüllt" (Heiterkeit), es fehlt nur noch, daß man behauptet, ich hätte, wie Nero beim Brande Roms, Laute gespielt. Es wird im Braunbuch weiter behauptet, daß ich den Reichstag angezündet hätte, um damit die kommunistische Partei zu belasten.

Der Reichstagsbrand kam für mich ebenso überraschend wie für jeden anderen anständig denkenden Menschen.

Wenn wir selbst auch gewiß den Parlamentarismus bekämpften und diesen Kampf jahrelang geschürt haben, so hatten wir ihn doch vom Jahre 1924 ab in durchaus legaler Weise durchgeführt und niemals in Abrede gestellt, daß auch der nationalsozialistische Staat durchaus Wert darauf lege, ein Gremium zu besitzen, das aus dem Volke selbst heraus und durch das Volk gewählt, die Regierung zu beraten habe. Es war also nicht für uns symbolhaft notwendig, zu zeigen, daß wir nun den parlamentarischen Staat vernichtet hatten, indem wir nun auch das äußere Haus noch vernichteten. Es war auch keinesfalls notwendig, daß ich nun den Reichstag in Flammen aufgehen lassen mußte, um die Unschuldslämmer von Kommunisten irgendwie belasten zu können, um gegen sie vorgehen zu können.

Als ich am 30. Januar von unserem Führer berufen wurde, zunächst als Wichtigstes das preußische Innenministerium zu übernehmen, da war mir die Aufgabe klar gestellt. Er hat

an meine Energie appelliert, den Kommunismus zu vernichten

mit allen Mitteln. Denn der Kampf ging nach unserer Auffassung in den letzten Jahren überhaupt nicht mehr zwischen der nationalsozialistischen Regierung und dem Novemberstaat, sondern ausschließlich zwischen zwei Weltanschauungen. Das war die Weltanschauung des Aufstiegs, des Nationalsozialismus, und die Weltanschauung der Zerstörung, die Weltanschauung des Kommunismus. Jeder einzelne Führer bis zum letzten Mann war erfüllt von diesem einen großen Problem. Das war für uns die

Voraussetzung jedweder Aufbauarbeit, daß der Kommunismus vollständig zerstört werden mußte.

Der Ministerpräsident schildert dann eingehend die schwierige und langjährige

Erziehungsarbeit an der Schutzpolizei, der Kriminalpolizei u. der Politischen Polizei,

die, da sie jahrelang unter marxistischer Herrschaft und Einfluß gestanden haben, zur Bekämpfung des Kommunismus zunächst vollkommen ungeeignet schien. Das sei der Grund gewesen, weshalb er, nachdem er am 30. Januar das preußische Innenministerium übernommen hatte, nicht schon am 2. Februar den Staatsapparat zum aktiven Kampf gegen den Kommunismus habe einsetzen können.

Der Ministerpräsident fuhr fort:

Ich konnte nun da die SA. und SS. einsetzen.

Ich habe davon zunächst ganz bewußt Abstand genommen. Ich durfte den Beamtenkörper nicht ganz abseits stehen lassen. Das hätte von vornherein das Vertrauen des Beamtenkörpers in die neue Führung erschüttern müssen. Selbstverständlich war mir klar, daß ich auf die Mitwirkung der SS und SA nicht verzichten konnte. Einmal aus Mangel an Menschen, aber dann waren es auch unsere SS und SA, die die Männer hatten, die die ganzen Jahre hindurch den Kampf gegen den Kommunismus geführt hatten.

Ich möchte der Auffassung entgegentreten, als ob wir nun erst am 30. Januar auf den Gedanken gekommen wären, den Bolschewismus zu bekämpfen.

Wir stehen schon seit einem Jahrzehnt ununterbrochen in diesem Kampf. Es ist unsere SA gewesen, nicht etwa der Staat des 9. November, die den Kommunismus nicht zur Macht kommen ließ. Sonst säßen Sie, meine Herren Richter, nicht hier. Sonst wären wir alle nicht hier, denn ich bilde mir nicht ein, daß das Revolutionstribunal des Herrn Dimitroff mit uns so verfahren wäre, wie hier das höchste deutsche Gericht verfährt.

In den Hinterhöfen der Berliner Mietskasernen kämpften unsere SS- und SA-Männer den Kampf gegen die roten Banditen. Dort wurden die Schlachten geschlagen und unsere SA-Männer kannten auch die Gegner.

Das, was die Politische Polizei des Herrn Grzesinski nicht wissen wollte, das wußten unsere SA-Männer. Sie wußten, das ist ein Rotfrontkämpfer, der schon zwei bis drei Morde auf seinem Gewissen hat, jener da hat schon soundsooft auf unsere Leute geschossen, das da ist ein anderer Spitzbube — unsere SA-Männer kannten diese Leute ganz genau. Es war selbstverständlich, daß ich diese große Kenntnis der Verhältnisse für den Kampf nicht nur einsetzen mußte, sondern auch die Leidenschaft dieser Leute, die dafür eintraten, daß nun die große Gefahr des Kommunismus endgültig beseitigt würde. Die Entscheidung lag doch darin, ob es unserer Bewegung gelang, den deutschen Arbeiter wieder zurückzuholen, ihn wieder in sein Volk hineinzustellen, ihn sogar zum aktiven Kampfträger dieses Volksträgers zu machen. Die deutsche Arbeiterschaft stellt ja das Hauptkontingent der SA-Mitglieder. 60 bis 70 Prozent der SA-Männer sind ja Arbeiter, die in jenen Quartieren wohnen, wo nachts die Laternen ausgedreht werden mit dem Ruf „Messer raus!" Dort waren wir dem Kommunismus immer dicht an der Kehle. In diesem schon seit Jahren geführten Kampf hat sich für uns nichts geändert, mit unserer Machtübernahme ist der Kampf nur in das letzte Stadium gerückt.

Ich mußte also zunächst einmal die Vorbereitung für den letzten entscheidenden Akt treffen. Ich möchte mich militärisch so ausdrücken, wir hatten alle Gruppen da, sie waren in ihre Ausgangsstellungen eingerückt, nur der entscheidende Flügel, nämlich der Staatsapparat, mußte erst neu aufgestellt und an den Gegner herangebracht werden. Die Kommunisten wurden vom 30. Januar überrascht. Wir wissen aus ihren Schriften und Erlassen, daß sie damit gerechnet haben, daß wir zurückgehen würden.

Nun mußten

die Kommunisten ihre Taktik umstellen.

Sie mußten jetzt irgendwie auch aktiv werden.

Sie wußten, daß es keinen Zweck hatte, in diesem Augenblick spontan einen Aufstand hervorzurufen, aber er mußte vorbereitet werden.

Sie griffen jetzt zu ihrem Mittel des Streiks. Dazu gehörte die Bildung von illegalen Selbstschutz-Organisationen. Diese wurden bereits von der Polizei im Dezember 1932 registriert. Die Leute waren in den verbotenen Rotfrontkämpferbund eingegliedert. Das waren jene

Selbstschutzorganisationen, wie man sie höhnisch nannte, die nichts anderes zu tun hatten, als den Mord zu organisieren.

Sie richteten ihre Attentate immer gegen nationalsozialistische Arbeiter, die ihnen als besonders gefährlich erschienen. Sie erhöhten diese Terrorgruppen nach den Aufstellungen der Polizei bis etwa zu 200 Mann. Diese Terrorgruppen waren nicht mehr dazu da, einen kleinen Mann zu überfallen, sondern das war der erste Kern jener Terrorgruppen, die bei dem Verfall der staatlichen Autorität und der kommenden Auseinandersetzung die Stoßtruppen zu sein hatten, die von Seiten des Kommunismus aktiv in Erscheinung traten.

Schon vor der Machtergreifung, aber schlagartig mit dem Tage der Machtergreifung, setzten die Terrorakte der KPD ein, die mit Uniformen und Ausweisen unserer Leute ausgeführt wurden.

Das hat später zu jenem klaren Gesetz geführt, wonach solche Dinge mit dem Tode bestraft werden können. Diese Terrorakte, die die Kommunisten selbst ausgeführt haben, sind zum Teil dieselben Terrorakte, die sie im Braunbuch dann als nationalsozialistische Dokumente bekanntgaben. Der größte Teil der dort genannten Terrorakte ist von kommunistischen Spitzeln durchgeführt worden. Wir haben damals einen ganzen Haufen mit falschen Ausweisen abführen können. Die Aktionen dieser Terrorgruppen waren ja nicht unbedenklich, besonders die Angriffe, die diese Gruppen zum Teil auf Ausländer geführt haben.

Ich will nicht sagen, daß es sich um aktive Mitglieder des Roten Frontkämpferbundes handelte, die sich nun in falsche Uniformen mit falschen Ausweisen steckten, nein, diese Terrorgruppen sind auch dadurch zustandegekommen, daß die Leute von langer Hand bewußt ihre Spitzel in unsere Reihen gesteckt haben, die nun wochen- und monatelang Dienst in der SA taten. Das ist übrigens eine Erfahrung, die man mit den Kommunisten heute noch macht. Ich habe gerade vor einigen Tagen in dieser Richtung noch Material vorgelegt erhalten.

Im Rahmen dieses Gedankenganges lag nun — und das war vielleicht noch gefährlicher — auch jener

gefälschte SA.-Befehl über den Aufmarsch am 5. und 6.

Hierbei ging der Gedankengang dahin, sofort eine Spaltung und Zersplitterung in der gesamten nationalen Konzentration herbeizuführen.

Diese gefälschten Befehle wurden deshalb in der Hauptsache auch dem Herrn Reichspräsidenten zugeschickt, mit der liebenswürdigen Randbemerkung, daß damit offenbar er selbst beseitigt werden sollte, sie wurden Hugenberg und dem Stahlhelm zugeschickt, der Reichswehr usw. Ja, sie wurden sogar unverfrorener Weise mir selbst zugeschickt mit dem Bemerken, daß die SA jetzt vollständig die ganze Leitung übernehmen wolle, auch die Polizei und das Innenministerium zu beseitigen wünsche. Es ist selbstverständlich, daß diese

Nr. 261 Zweites Blatt **Soester Kreisblatt** Montag, den 6. November 1933

Aus der Stadt

?:? **Ortsbauernstand Soest.** Die für Dienstag, den 7. November, bei Hermann Andernach angesetzte Versammlung muß umständehalber verschoben werden.

Hoffmann, Ortsbauernführer.

(!) **Jungmädel im B. d. M.** Am Montag, den 6. November, sind alle Jungmädel wegen einer kleinen Besprechung um 5 Uhr an der Patroklischule. Erscheinen ist unbedingt Pflicht.

Die Mädelgruppenführerin.

)!(**B. d. M. in der H. J.** Montag, den 6. November ist Pflichtheimabend für alle Mädel.

Die Mädelgruppenführerin.

(!) **Justizpersonalie.** Wie die Justizpressestelle Dortmund mitteilt, ist der Justizoberinspektor Göbelsmann, der bei dem Amtsgericht in Hagen seit Jahren als Rechtspfleger in Grundbuchsachen tätig ist, an das Amtsgericht in Soest versetzt worden.

(!) **Die Kirmes rückt näher!** Während des Samstags und in der darauf folgenden Nacht ist weiter Wagen auf Wagen angerollt worden. Die beiden Petriplätze, der Paradeplatz und der Markt, sowie einige Nebenstraßen, stehen schon voller Budenwagen. Und immer weitere Budenwagen folgen noch. Und heute leuchtende Kinderaugen: wer kam über Sonntag noch an? Bald werden wir es sehen, nur noch ein Weilchen Geduld. „Sonntag wird verladen, Montag wird geschoren, Dienstag kommt der Handelsmann, Mittwoch fängt die Kirmes an!" — Mit dem Aufbauen der Buden und Zelte wird heute schon begonnen.

:?: **Autounfall.** Am Samstag abend gegen 7 Uhr fuhr auf der Erwitter Chaussee ein PWW-Wagen in schneller Fahrt auf einen Kleewagen. Die Insassen des Personenwagens kamen zum Glück mit leichten Schnittwunden davon.

=:= **Ein schwerer Verkehrsunfall im „Faulen Poth".** Am Samstag morgen kurz nach 6 Uhr fuhr ein leerer Viehwagen aus Sassendorf auf der Paderborner Landstraße in Richtung Soest. Ein dem Wagen entgegenkommender Motorradfahrer hatte infolge des starken Nebels keinerlei Uebersicht über die Straße und fuhr daher mit ziemlicher Geschwindigkeit zwischen den beiden Pferden des Fuhrwerks hindurch direkt auf den Wagen zu. Der Motorradfahrer erlitt einen Armbruch und Hautabschürfungen u. mußte in das Städt. Krankenhaus zu Soest eingeliefert werden. Eines der beiden Pferde wurde erheblich an den beiden Vorderbeinen verletzt.

?-? **Wahlparolen** waren gestern überall auf den Straßen der Stadt, besonders der Brüder- und Jakobistraße zu lesen, die auf die Wichtigkeit der Wahl und Volksabstimmung am 12. November hinwiesen.

=:= **Beim Abreißen von Wahlplakaten** wurde in der Nacht vom Samstag auf Sonntag ein junger Bursche ertappt. Passanten, die ihn dabei erwischten, verabreichten ihm eine gehörige Tracht Prügel. Es sei hiermit nochmals auf die kürzlich erfolgte Bekanntmachung hingewiesen, die das Abreißen und Beschädigen von Wahlplakaten strengstens verbietet und die Täter eine gehörige Strafe zu erwarten haben.

=:= **Sonntagsrückfahrkarten zum Allerheiligenmarkt in Soest.** Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Kassel teilt mit: Vom 9. bis 12. November findet der Allerheiligenmarkt in Soest statt. Hierzu werden von allen Fahrkartenausgaben im Umkreis von 70 Tarifkilometern Sonntagsrückfahrkarten (Blankosonntagskarten) ohne Ausweiszwang nach Soest mit folgender Geltungsdauer ausgegeben:

Donnerstag, den 9. November von 0 Uhr bis Freitag, den 10. November, 12 Uhr.
Freitag, den 10. November, 0 Uhr bis Samstag, den 11. November, 12 Uhr.
Samstag, den 11. November, 0 Uhr bis Montag, den 13. November, 12 Uhr.

Die Rückfahrt kann jeweils bis 12 Uhr angetreten werden.

:?: **Glockenweihe.** Gestern morgen wurde im Gottesdienst der Petrikirche die neue Glocke geweiht. Es ist die neue Glocke für die „Weberglocke", die im Jahre 1918 von ihrem Platz heruntergeholt wurde und in den „Krieg zog". Die Weihe war umrahmt von Gesängen des Kirchenchores. Die Weiherede hielt Pastor Möller, der in seiner Ansprache darauf hinwies, daß die Kirche und das Kirchenvolk verpflichtet seien, mitzuhelfen, daß der neue Geist des erwachten Deutschland für alle Zeiten lebendig bleibe. Die Glocke erhielt den Namen „Lutherglocke", der um so treffender ist, als doch gerade in diesem Jahre der Luthertag begangen wird. Die Gemeinde nahm an der ergreifenden Feier zahlreichen und innigen Anteil.

)!(**Petrigemeinde.** Für die Mitglieder der Petrigemeinde, die sich über die Glaubensbewegung Deutsche Christen näher unterrichten möchten, ist zur Aussprache auf Dienstag, den 7. November, abends 8,15 Uhr, eine Besprechung im Petrushaus angesetzt, zu der herzlich eingeladen wird.

Diesmal wollten Sie kommen!

Die nächste Monatsversammlung des Vereins Heimatpflege findet am Dienstag, dem 7. ds. Mts., im Hotel Overweg statt. — Mit Rücksicht darauf, daß für die nächsten Zusammenkünfte neben den allgemeinen Besprechungen kurze Vorträge vorgesehen sind, die kürzlich bekanntgegeben wurden, sollen die Monatsabende in Zukunft **schon 20,15 Uhr** beginnen. — Die Mitglieder und Freunde des Vereins werden also gebeten, **eine Viertelstunde früher** als sonst zu erscheinen.

Am Dienstag wird Superintendent Clarenbach wie üblich die literarischen Eingänge und geschäftliche Dinge besprechen. Senator Dr. Schwartz wird dann kurz über die neuen **Ausgrabungen am Osthofentor** referieren. Anschließend spricht Herr Dr. König (zu Lichtbildern) über **„Neuere Ergebnisse der Vorgeschichtsforschung, hauptsächlich in der engeren Heimat".** Dr. König hat sich eingehend mit der Materie befaßt und wird in kurzen Zügen einen Ueberblick über die letzten Forschungsergebnisse geben, die sicherlich allgemeines Interesse finden werden.

Für die Stadt Soest

ergibt sich durch die Neuorganisation der Landeskulturbehörden folgendes Bild:

Das für die Stadt Soest zuständige Kulturamt hat seinen Sitz in Soest. Der Geschäftsbezirk des Kulturamts Soest umfaßt Soest, Beckum, Büren, Höxter, Lippstadt, Warburg, vom Kreis Paderborn die Aemter Altenbecken, Lippspringe, Paderborn Stadt.

Die nächsthöhere Landeskulturbehörde für Soest ist der Oberpräsident der Provinz Westfalen — Landeskulturabteilung — in Münster.

Der Preußische Landwirtschaftsminister hat gleichzeitig nähere Bestimmungen über die Tätigkeit der Landeskulturabteilung des Provinzialrats getroffen. Eins der zu ernennenden Mitglieder soll mindestens drei Jahre in Landeskulturangelegenheiten tätig gewesen sein. Zu wählen sind vier Mitglieder. Sie werden je zur Hälfte vom Provinzialausschuß und vom Vorstand der Landwirtschaftskammer unter Berücksichtigung der erschiedenen Besitzgrößen aus den in landwirtschaftlichen Angelegenheiten erfahrenen, zum Provinziallandtag wählbaren Personen gewählt. Der Provinzialrat (Landeskulturabteilung) ist beschlußfähig, wenn der Vorsitzende, ein ernanntes Mitglied und ein gewähltes Mitglied sowie in bestimmten Fällen außerdem die beiden richterlichen Mitglieder anwesend sind. Das Verfahren vor dem Provinzialrate (Landeskulturabteilung), auch hinsichtlich der Rechtsmittel, wird durch besondere Verordnung geregelt. Die Unruhe, die vielfach in der Oeffentlichkeit wegen der Zukunft der Landeskulturbehörden entstanden war, ist jetzt also durch die Bekanntmachung des Preußischen Landwirtschaftsministers beseitigt worden. G. Wdm.

Zu den Abstimmungen am 12. Nov. 1933

Die **letzte Reichstagswahl** vom 5. März hatte **im Wahlkreis Westfalen-Süd** folgendes Ergebnis:

	Stimmen	% der gültigen Stimmen	% der Wahlberechtigten
N. S. D. A. P.	529 579	33,8	30,4
Schwarz-Weiß-Rot	102 178	6,5	5,9
Zusammen	631 757	40,3	36,3
Deutsche Volkspartei, Evang. Volksdienst, Bauernpartei	53 069	3,4	3,0
Zentrum	352 215	22,5	20,2
Zusammen	405 284	25,8	23,3
Nicht marxistische Listen insges.	1 037 041	66,1	59,6
S. P. D.	259 646	16,6	14,9
Staatspartei[1])	7 904	0,5	0,5
K. P. D.	264 148	16,8	15,2
Marxistische Listen insgesamt	531 698	33,9	30,5
Gültige Stimmen insgesamt	1 568 739	100,0	90,1
Ungültige Stimmen und Nichtwähler[2])	171 963	—,—	9,9
Wahlberechtigte[2])	1 740 702	—,—	100,0

[1]) Angeschlossen an den Reichswahlvorschlag der S. P. D.

[2]) Die Zahl der Wahlberechtigten erscheint höher, als sie tatsächlich ist, da z. T. Personen, die nicht wahlberechtigt sind, in den Listen geführt werden (z. B. fortgezogen, ohne abgemeldet zu sein).

Dortmund, den 31. Oktober 1933.

gez. Dr. Rübel.

1. Bildungsabend des S. G. V.

Wie alljährlich zu Wintersbeginn, so wechselte auch in diesem Jahre der S. G. V. das Ziel seiner Wanderungen: die Natur und alle ihre äußeren Schönheiten mit der Welt des Inneren, des Geistes und der Kunst. Eine Gemeinschaft, die ihre Naturverbundenheit und ihren Wandertrieb in erster Linie im Frühjahr, Sommer und Herbst pflegt, muß darüber wachen, daß sie nicht mit den Höhlentieren in den Winterschlaf gerät.

Mit diesem Hinweise leitete der Bildungsobmann des S. G. V., Studiendirektor Dr. Schulte-Braucks, den ersten, gut besuchten Vortragsabend des S. G. V. ein. Wie in den Vorjahren, hatte der allzeit gastfreundliche Vater Schrage den warmen Tagesraum unserer Jugendherberge zur Verfügung gestellt.

Die Reihe der Vorträge eröffnete Studienassessor Gaupp von der Oberrealschule. Es war kein akademischer, vom Blatt gelesener Vortrag. Es war ein lebendiges Nacherleben, eine fröhliche Nachfahrt dessen, der sprach und derer, die zuhörten! Es handelte sich um die Jungsfahrt die Assessor Gaupp unter heroischer Hergabe seiner Flitterwochen mit etwa einem Dutzend Soester Schüler in den großen Ferien nach Ostpreußen unternahm. Auf der Leinwand verfolgten die aufmerksamen Wandersleute die lustige, 35-tägige und doch so billige (5,— Rm!!) Seefahrt der Jungen von Travemünde über die ganze Ostsee bis nach Pillau, machten die schwierigen Radfahrten mit auf den Sand- und Waldwegen Ostpreußens, sahen bei den Segelfliegern in Rossitten Dr. Bleicher mit noch heilen Knochen, badeten in Masuren, dem Lande der 3000 Seen, standen stumm und in Ehrfurcht vor dem eindrucksvollen, schlichten Tannenbergdenkmal mit seinen 8 gewaltigen Türmen, wunderten sich über den rein deutschen Charakter der alten Seestadt Danzig, in der kaum Polen zu sehen sind, schliefen mit den Jungen in Jugendherbergen oder lieber noch in den Scheunen freigiebiger Bauern. Gaupps Worte waren mehr als eine interessante Reiseschilderung. Sie ließen in den Hörern das bitterernste Schicksal unserer vom Mutterland abgeschnürten Provinz Ostpreußen lebendig werden, zeigten die große Gastfreundschaft unserer von uns abgetrennten Brüder und ihre Dankbarkeit für jeglichen Besuch aus dem Reich als Ausdruck der Verbundenheit aller Deutschen auch über den Korridor hinweg. So klang als Dank und Echo zum Schluß aus dem Zuhörerkreis nach der Weise des Wilhelmusliedes das Lied der Deutsche:

Wir sind des Volkes Glieder, ein Leib sind wir, ein Geist,
der uns beseelt als Brüder, des Name Deutschland heißt.
Die Wurzeln, die uns tragen, sind tief in ihm versenkt.
Drum, was wir tun und wagen, sei alles ihm geschenkt.

Zum Schluß gab der Bildungsobmann einen Ueberblick über die weiter in Aussicht genommenen Veranstaltungen. Der nächste Vortrag wird am Freitag, den 17. November, stattfinden. Es wird sprechen Studienrat Overbeck über die heute besonders wichtigen Fragen der Vererbung. Da die Jugendherberge besetzt ist, findet der Vortrag in der Oberrealschule statt.

Turnen, Spiel, Sport

Fußball.

Erste Kreisklasse, Kreis Hamm.

Unerwartet hohe Niederlage der Grünweißen

S. S. Kaiserau — VfR. Soest 4:1!

Die Grün-Weißen konnten in Kaiserau ihren Siegeszug nicht fortsetzen und bezogen mit 4:1-Toren eine reichlich hohe Niederlage. Die Gäste waren den Spiel- und Sportlern durchaus ebenbürtig und die Niederlage entspricht nicht ganz dem Zahlenergebnis. Die Soester spielten in der ersten Halbzeit zeitweise überlegen, nur dem technisch reiferen Spiel des Sturmes verdanken die Gastgeber den Sieg. Das neue Punkteverhältnis 6:8.

B. V. Unna-Königsborn — B. V. 09 Hamm 3:1.

Die Hammer beschließen mit 0:12 Punkten die Tabelle.

B. V. Bergkamen — B. V. Heeren 1:0.
Tus. Lohauserholz — VfL. Kamen 54 2:5.
S. S. 05 Hamm — VfK. 04 Hamm 3:3.

Dem Hammer Ortstreffen wohnten etwa 3000 Zuschauer bei, nach durchweg spannendem Kampfe gelang es den Gästen dem technisch überlegen spielendem Platzverein ein Unentschieden abzutrotzen.

VfR. Heeßen — Schwarz-Gelb Unna 6:2.

Der Tabellenführer gewann in Heeßen leichter, als es das Torergebnis ausdrückt.

Zweite Bezirksklasse, Kreis Hamm.

Beide Soester Vereine in Front!

S. S. Soest — S. V. Welver 4:1 (2:1).

Gegen den Tabellenletzten errangen die Braun-Weißen einen eindeutigen 4:1-Sieg, die Gäste enttäuschten allerdings nach der angenehmen Seite. Das Spiel wurde erst in den letzten 10 Minuten des Kampfes entschieden. Brocke bringt kurz nach Beginn seinen Verein in Führung, aber bei einem überraschenden Durchbruch ist es der Gästehalblinke, der den Ausgleich erzielt. Ein Elfmeter, der von Reeke glatt verwandelt wird, bringt die Platzbesitzer erneut in Führung. Nach der Halbzeit wird das Spiel reichlich hart, der Schiedsrichter hätte mehr durchgreifen sollen! Kurz vor Schluß belagern die Soester das Gästetor, dessen allerdings guter Torwart sich noch zweimal geschlagen bekennen muß. Die Braun-Weißen führen jetzt mit 11:1 Punkten die Tabelle an.

R'Tus. Jahn Soest — DJK. Teutonia Hamm 2:0

Auch die Schwarz-Roten scheinen sich besonnen zu haben. Nach einem flotten, fairen Spiel behielten sie gegen die Hammer Teutonen knapp mit 2:0 die Oberhand; das Punkteverhältnis der Reichsbahner 4:8!

S. V. Herringen — S. V. Werries 1:2!!

Für die sonntägliche Ueberraschung in dieser Klasse sorgte der S. V. Werries, der auf dem gefürchteten Herringer Sportplatz zwei wertvolle Punkte erkämpfte und hiermit gleichzeitig den Soester Braun-Weißen eine gesundere Spitzenstellung verschaffte.

VfL. Mark — VfR. Berge 2:1!

Ebenfalls eine Ueberraschung, die man nicht so leicht erwartet hatte!



Bekanntmachung
betr. Reichstagswahl und Volksabstimmung.

Die Abstimmung findet statt am

Sonntag, den 12. November 1933,

und beginnt in den Stimmbezirken

a) mit mehr als 1000 Einwohnern, d.h. Meyerich, Körbecke, Bad Sassendorf, Westönnen, Westrüderich, Wickede, sowie in den Gemeinden des Amtes Oestinghausen und in der Gemeinde Günne um 9 Uhr und dauert bis 18 Uhr,

b) des Amtes Bremen um 8 Uhr und dauert bis 17 Uhr,

c) in den übrigen Stimmbezirken des Kreises um 11 Uhr und dauert bis 17 Uhr.

Die Abstimmungszeit für die Städte Soest und Werl wird besonders bekanntgegeben

Nach Schluß der Abstimmungszeit dürfen nur noch diejenigen Personen zur Stimmabgabe zugelassen werden, die zu diesem Zeitpunkt im Abstimmungsraum schon anwesend waren.

Gemäß §§ 38, 41 und 165 der Reichsstimmordnung vom 14. 3. 1924 in der Fassung der Ersten Aenderungs-Verordnung zur R. St. O. vom 3. 11. 24, der 2. Aend. V. O. zur R. St. O. vom 17. 3.25, der 3. Aend. V. zur R. St. O. vom 14. 5. 26, der 5. Aend. V. zur R. St. O. vom 24. 7. 30, der 6. Aend. V. O. zur R. St. O. vom 19. 10. 33, der 1. V. O. zur Reichstagswahl u. Volksabstimmung vom 14. 10. 33 sowie der Aend. V. O. vom 20. 10. 33 gebe ich nachstehend die Abgrenzung der Stimmbezirke, sowie die Bestimmung der Abstimmungsräume bekannt.

Die Gemeindevorstände haben diese Bekanntmachung ortsüblich zu veröffentlichen.

Landgemeinden.

Amt Borgeln-Schwefe:

Lfd. Nr. 1; Gemeinden, die den Stimmbezirk bilden: Westarn; Abstimmungsraum: Wirtschaft Ahlenkamp; Einwohnerzahl des Stimmbezirks: 415.
2; Brockhausen; Schule Brockhausen; 282.
3; Thöningsen, Balksen; Schule Thöningsen; 252.
4; Stocklarn, Blumroth; Schule Stocklarn; 294
5; Berwicke; Schule Berwicke; 374.
6; Katrop, Meckingsen; Schule Katrop; 319.
7; Borgeln, Hattropholsen; Schule Borgeln; 758.
8; Dinker, Dorfwelver; Schule Dinker; 702.
9; Vellinghausen, Eilmsen; Schule Vellinghausen; 558.
10; Nateln; Wirtschaft Fliethmann; 250.
11; Ampen; Schule Ampen; 661.
12; Ehningsen, Einecke, Eineckerholsen, Merklingsen; Schule Eineckerholsen; 520.
13; Enkesen; Wirtschaft Peters; 173.
14; Flerke; Wirtschaft Schwane; 261.
15; Hattrop; Schule Hattrop; 273.
16; Klotingen; Wirtschaft Thiele; 390.
17; Meiningsen, Epsingsen; Schule Meiningsen; 456.
18; Meyerich; Wirtschaft Hennenkemper; 1112.
19; Ostönnen, Röllingsen; Neue Schule Ostönnen; 867.
20; Recklingsen; Wirtschaft Brauckhoff; 292.
21; Schwefe, Paradiese; Schule Schwefe; 522.
22; Welver; Wirtschaft Schulte; 356.

Amt Bremen:

Lfd. Nr. 23; Gemeinden, die den Stimmbezirk bilden: Bilme, Bittingen, Oberense, Volbringen; Abstimmungsraum: Wirtschaft Jost, Bilme; Einwohnerzahl des Stimmbezirks: 408.
24; Bremen, Parsit; Wirtschaft Severin, Bremen; 844.
25; Höingen; Schule Höingen; 458.
26; Hünningen, Lüttringen; Schule Lüttringen; 491.
27; Niederense; Wirtschaft Nüse; 920.
28; Ruhne, Gerlingen, Blumenthal; Wirtschaft Speckenheuer, Ruhne; 426.
29; Sieveringen; Wirtschaft Gröne; 178.
30; Waltringen; Wirtschaft Kree; 389.

3. Amt Körbecke:

Lfd. Nr.: 31; Gemeinden, die den Stimmbezirk bilden: Brüllingsen, Ellingsen; Abstimmungsraum: Schule Brüllingsen; Einwohnerzahl des Stimmbezirks: 337.
32; Delecke, Westrich; Schule Delecke; 339.
33; Echtrop; Schule Echtrop; 339.
34; Günne, Theiningsen; Wirtschaft Jürgens; 692.
35; Hevingsen; Schule Hevingsen; 230.
36; Körbecke, Berlingsen; Schule Körbecke; 1062
37; Körbecke, Krankenhaus; Krankenhaus; 50.
38; Stockum; Wirtschaft Drees; 293.
39; Völlinghausen; Schule Völlinghausen; 486.
40; Wamel; Wirtschaft Scheffer; 364.
41; Wippringsen; Wirtschaft Loer; 345.

4. Amt Lohne:

Lfd. Nr.: 42; Gemeinden, die den Stimmbezirk bilden: Bergede; Abstimmungsraum: Wirtschaft Vogelsänger; Einwohnerzahl des Stimmbezirks: 137.
43; Beusingsen; Wirtschaft Krevet; 201.
44; Deiringsen; Schule; 265.
45; Elsen; Wohn. d. Gemeindevorstehers; 162
46; Enkesen i. Klei; Wohn. d. Gemeindevorst.; 130.
47; Heppen; Schule; 242.
48; Herringsen; Wohn. d. Gemeindevorst.; 165.
49; Hiddingsen; Wirtschaft Uhe; 137.
50; Lendringsen; Wirtschaft Brünger; 74.
51; Lohne; 1. Schule; 832.
52; Müllingsen; Schule; 283.
53; Neuengeseke; Schule; 437.
54; Oxmünden; Wirtschaft Schulze; 221.
55; Ruploh; Wirtschaft Linnhoff; 77.
56; Bad Sassendorf; ev. Schule; 2047.

5. Amt Oestinghausen:

Lfd. Nr.: 57; Gemeinden, die den Stimmbezirk bilden: Bettinghausen; Abstimmungsraum: Schule Bettinghausen; Einwohnerzahl des Stimmbezirks 489.
58; Eickelborn; Schule; 2520.
59; Hovestadt, Nordwald; Amtshaus Hovestadt; 803.
60; Hultrop, Heintrop-Bünninghausen; Schule Hultrop; 799.
61; Oestinghausen, Krewinkel-Wiltrop, Niederbauer; Schule Oestinghausen; 1046.
62; Ostinghausen, Lohe; Schule Ostinghausen; 597.
63; Schoneberg; Schule Schoneberg; 473.

6. Amt Werl:

Lfd. Nr.: 64; Gemeinden, die den Stimmbezirk bilden: Budberg; Abstimmungsraum: Wirtschaft Hagenschneider; Einwohnerzahl des Stimmbezirks: 243.
65; Holtum; Wirtschaft Coerdt; 544.
66; Illingen; Wirtschaft Wwe. Schulte; 272.
67; Mawicke; Schule; 305.
68; Niederbergstraße; Schule; 228.
69; Scheidingen; Schule; 682.
70; Westrüderich, Ostrüderich; Mädchenschule Rüderich; 1232.
71; Schlückingen; Wohnung des Vorstehers Millies; 125.
72; Westönnen, Oberbergstraße; Schule Westönnen; 1593.
73; Wickede (Ruhr); Wirtschaft Hauß; 2758.
74; Wiehagen; Wirtschaft Otto; 277.

Soest, den 4. November 1933.

Der Landrat.

Lungenkranke
erhalten kostenlos das Buch „Lungenleiden und ihre erfolgreiche Bekämpfung". Mit Rezept, Verhaltungsmaßregeln u. Berichten von überraschenden Erfolgen.
Gleichfalls kostenlos
wird eine Probe eines glänz. bewährt. Mittels mitgesandt. Senden Sie Ihre Adresse an
Dr. Boether, G.m.b.H., Theresienstr. 75, München B. 58

Bekanntmachung.

Betrifft: Gewerbsmäßiges Schlachten von Tieren.

Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß nach § 1 des Gemeindebeschlusses, betreffend den Schlachthauszwang im Stadtbezirk Soest, vom 28. 7. 1930 das gewerbsmäßige Schlachten folgender Gattungen von Tieren: des Rindviehs einschl. Kälber, der Schweine, Schafe, Ziegen, Pferde, Esel, Maultiere, Maulesel und Hunde nur in der von der Stadt Soest errichteten öffentlichen Schlachthofanlage vorgenommen werden darf.

Unter die gewerbsmäßigen Schlachtungen fallen auch die Schlachtungen, die von Krankenanstalten, Erziehungsanstalten, Speiseanstalten, Gefangenenanstalten, Armenhäusern, Kasernen und ähnlichen Anstalten, sowie diejenigen, welche für den Haushalt der Schlächter, Fleischhändler, Gast-, Schank- und Speisewirtschaften vorgenommen werden sollen.

Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150,— Rm. oder mit Haft bestraft.

Soest, den 2. November 1933.

Der k. Bürgermeister als Ortspolizeibehörde:
Dr. Scharnow.

Bekanntmachung

Immer wieder ist festzustellen, daß Radfahrer gegen den § 20 Ziffer 3 der Polizeiverordnung über den allgemeinen Verkehr auf öffentlichen Wegen verstoßen. Nach dieser Bestimmung muß jedes Fahrrad während der Dunkelheit auch bei starkem Nebel mit einer hellbrennenden Laterne mit farblosem oder gelblichem Glase, welche den Lichtschein nach vorn auf die Fahrbahn wirft, und mit einem Rückstrahler, der einfallend Lichtstrahlen in gelb-roten Farben deutlich zurückwirft, versehen sein. Bei einer großen Anzahl Fahrräder ist die Beleuchtung eine mangelhafte und ein **vorschriftsmäßiger Rückstrahler** überhaupt nicht vorhanden.

Da die Radfahrer durch diese mangelhafte Ausrüstung ihrer Fahrräder nicht nur sich selbst, sondern auch die übrigen Straßenbenutzer, insbesondere die Autofahrer in große Gefahr bringen, sehe ich mich veranlaßt, die Polizei- u. Landjägereibeamten anzuweisen, jeden Radfahrer, der gegen die obengenannten Bestimmungen verstößt, rücksichtslos zur Anzeige zu bringen u. das Fahrrad sicherzustellen. Es hat also für die Folge jeder Radfahrer wegen der vorgenannten mangelhaften Ausrüstung des Fahrrades eine exemplarische Strafe und die sofortige Wegnahme des Rades zu erwarten. Die Wiederaushändigung des Fahrrades erfolgt erst nach Anbringung des Rückstrahlers bezw. der Laterne.

Soest, den 27. Oktober 1933.

Der Landrat.

Wer schlachtet, braucht



Züchner-Einkochdosen,
Weckgläser,
Fleischhackmaschinen,
Ersatzteile,
Wurststopfmaschinen,
Dick'sche-Schlachtmesser,
Schmalztöpfe,
Wannen,
Wurstgarn,

Franz Kerstin

Soest im Kulturamtsbezirk Soest

G. W. **Berlin**, Oktober 1933.

Der Preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten veröffentlicht soeben die Bekanntmachung über die Neufestsetzung der Sitze und Geschäftsbezirke der Kulturämter. Es handelt sich dabei um die Auswirkungen der Verordnung vom 17. März 1933 über die Auflösung der Landeskulturämter und Uebertragung ihrer Aufgaben auf die Oberpräsidenten. Wie in der Oeffentlichkeit bekannt ist, ist s. Zt. sehr energisch um die künftige Gestaltung der Landeskulturbehörden gekämpft worden; das Thema wurde zum erstenmal durch die Prachtsche Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung vom 3. September 1932 angeschnitten. Nach den Aenderungen dieser Verordnung ergibt sich folgendes:

Die Landeskulturämter werden aufgehoben. Die durch das Gesetz über die Bildung von Bodenverbesserungsgenossenschaften von 1920 den Landeskulturamtspräsidenten zugewiesenen Aufgaben werden auf die Regierungspräsidenten übertragen. Im übrigen werden die den Landeskulturamtspräsidenten zugewiesenen Aufgaben (Landeskulturangelegenheiten) auf die Oberpräsidenten übertragen. Die Zuständigkeit der Spruchkammer beim Landeskulturamt aufgrund des Gesetzes über die Bildung von Bodenverbesserungsgenossenschaften geht auf den Bezirksausschuß über. Den übrigen geht die Zuständigkeit der Spruchkammer (Landeskulturspruchsachen) auf den Provinzialrat über. Für Landeskulturspruchsachen wird eine besondere Abteilung des Provinzialrats (Landeskulturabteilung) gebildet.

Sport in den unteren Klassen.

V. V. Scheidingen — DJK. Westfalia Soest 2:3.
DJK. Werl — Schwarz-Weiß Hoddingsen 5:1.
V. V. Sassendorf — VfR. 26 Rüthen 0:0.
Sport Enkesen — V. V. Ampen 2:1!
2. M. Sport Enkesen — 2. M. Hiddingsen 0:3.
Schüler S. S. Soest — Schüler DJK. Westfalia Soest 6:0.

H. P.

Rotationsdruck und Verlag des „Soester Kreisblatt". (Geschwister Mayne). Verantwortlich für Politik: Herm. Mayne; für Lokales, Provinzielles, Sport u. den übrigen redaktionellen Teil: J. Müller und für den Anzeigenteil: Carl Mayne sämtlich in Soest.

2 Frauen, X Männer und ein Tauchboot

85 **Roman von Hans Lehr**

„Beachten Sie die Berge von Zuschriften, die Sie aus dem Publikum sicher bereits bekommen haben und weiterhin noch erhalten werden, nicht, sondern verhaften Sie Hans Lodt, den Chef der Kasse des Waldorf-Astoria-Hotels! Er ist Leiter einer Bootleggerorganisation und Kapitän der Mannschaft, die das Tauchboot der Marine entführt hat! Beweise: Wo befand sich der Kapitän zur Zeit der Entführung? — Woher erfuhr Baron Oldenkoop das Geschehnis? —

Ein Freund der N.Y.Polizei."

Vor Ueberraschung fährt General Russel halb aus dem Sessel hoch.

„Alle Wetter!" — brummt er.

In Garvins Antlitz kehrt die Röte des Wohlbehagens ein.

„Alle Wetter!" wiederholt der Gouverneur.

„Ich werde den Mann, den ich schon lange in Verdacht habe, daß er Bootlegger ist, und von dem ich auch schon bestimmt weiß, daß er früher deutscher Tauchbootführer war, verhaften und ihm energisch auf den Zahn fühlen!"

„Fahren Sie los, Garvin und fassen Sie die Sache so an, daß sie gelingen muß! Und dann kommen Sie mit dem Sistierten sofort hierher; ich werde bei seiner Vernehmung zugegen sein!"

Wenige Minuten später schon verläßt ein Kraftwagen das Hauptpolizeiamt; ohne sich um die Verkehrsvorschriften zu kümmern, jagt er durch die Straßen.

Garvin postiert einen der Leute unauffällig an dem Portal des Waldorf-Astoria-Hotels, einen weiteren im Vestibül und die restlichen vier an den Türen zum Saal; er selbst begibt sich an die Kasse und verlangt den Chef zu sprechen.

„Bitte — —?!" Ein hagerer, distinguiert aussehender älterer Herr verbeugt sich gewesen.

„Ich suche Mister Lodt!"

„Mister Lodt ist aus unseren Diensten geschieden; mein Name ist Jones!"

Mit Mühe nur verbirgt Garvin seine Enttäuschung.

Mister Jones zuckt höflich die Achseln und will sich wieder seinen Obliegenheiten zuwenden, doch Garvin ruft ihn zurück, legitimiert sich und verlangt, daß die Adresse Lodts festgestellt wird. Eine ganze Weile verhandelt Jones mit dem Personalbüro des Riesenbetriebes. Garvin steht wie auf glühenden Kohlen. Er ärgert sich über sich selbst, daß er die Gelegenheiten zur Dingfestmachung Lodts nicht wahrgenommen hat. Die verwünschten Hemmungen und Bedenken! Hätte er sie abgeschüttelt und gehandelt, säße der Mann jetzt schon fest; nun wird er sehen können, wie er wieder an ihn herankommt.

„Man weiß die Adresse nicht!" — bedauert Mister Jones; die Angelegenheit ist ihm herzlich gleichgültig. Er versieht den Posten erst seit einigen Stunden, doch sie waren bereits inhaltsreich genug, um ihn zu seinem Sklaven zu machen.

Gereizt antwortet Garvin, daß man die Adresse noch wissen müsse: man möge die Sache etwas ernsthafter nehmen! Mister Jones murmelt etwas, das wie eine Begütigung klingen, im geheimen aber bestimmt eine aus dem Herzen kommende Verwünschung verdecken soll. Er telephoniert nochmals mit dem Personalbüro, kehrt aber schließlich wieder mit der Meldung zurück, daß Mister Lodt die Wohnung vor kurzem gewechselt und die neue Adresse auch angegeben habe, daß diese Notiz aber verlorengegangen und versehentlich nicht zum zweiten Male eingefordert worden sei.

Am liebsten würde Garvin dem teilnahmslosen Gesellen hinter der Theke auf irgend eine Weise noch gründlich einheizen, ehe er geht. Der Ehrgeiz hetzt seine Gedanken; es ist zu dumm, daß er die schönen Gelegenheiten zur Festnahme unbenutzt hat verstreichen lassen!

Halt! Befand Lodt sich heute Nachmittag nicht in Gesellschaft des Reporters Tobias Baron Oldenkoop von den „Newyorker Times"? — Sie haben sich als Freunde bezeichnet; sicher also kennt Oldenkoop die Adresse! —

Garvin atmet auf; die Art der Verbindung zwischen Lodt und Oldenkoop bleibt aufzuklären. Wenn sie Freunde sind, stecken sie sicher unter einer Decke? — Der aalglatte Spötter und bissige Wortjongleur hat alle Veranlassung gegeben, die Gelegenheit zu einer restlosen Aufklärung und Revanche für die erlittene Niederlage nicht ungenutz vorübergehen zu lassen!

Im gleichen Tempo, wie er gekommen ist, jagt der Wagen weiter durch die Straßen.

Der Portier des Wolkenkratzers der „Newyork Times" setzt Garvins nervöser Nachdrücklichkeit die korrekte Ruhe seines Berufes entgegen. Er berichtet höflich, daß die Adressen der Angestellten im Privatsekretariat und im Personalbüro geführt würden. Das Personalbüro sei bereits geschlossen; Garvin würde sich am besten an die Leiterin des Privatsekretariats, Miß Streah, wenden. Als Garvin zu telephonieren wünscht, wählt er bereitwillig für ihn; Garvin empfindet seine nicht aus der Fassung zu bringende Höflichkeit fast als Zurechtweisung.

„Garvin — Inspektor vom Hauptpolizeiamt!" — meldete er sich kurz. „Bitte, Miß Streah, geben Sie mir die Adresse des Reporters Tobias Baron Oldenkoop!"

Inspektor Garvin — Hauptpolizeiamt — Oldenkoop — ? — —. Der Schrecken nimmt ihr fast die Kraft zum Sprechen! sie muß kämpfen, bis sie ihre angstvolle Erregung gebändigt hat und sagen kann, daß sie nach ihren Dienstvorschriften derartige Auskünfte am Apparat nicht geben darf.

Fast ist Garvin am Ende seiner Selbstbeherrschung angelangt; haben denn alle Angestellten sich heute gegen ihn verschworen? — Ungeduldig versucht er unter Berufung auf seine amtliche Eigenschaft weiter zu drängen, doch Mildred erklärt kategorisch:

„Am Telephon kann jeder Mann behaupten, er heiße Garvin und sei Polizeiinspektor; und Ungezogenheiten gibt es in unserem freien Lande auch berufstätigen Damen gegenüber nicht! Wenn Sie also von mir etwas erfahren wollen, so müssen Sie sich schon herauf zu mir bemühen, zweiundreißigstes Stockwerk, Türe Nummer 17!"

Schnell, jeden weiteren Einwand abschneidend, legt sie den Hörer auf den Tisch. Sie selbst führt das Adressenverzeichnis: Thomas Streah legt Wert darauf, jeden Angestellten vom ersten Direktor bis zum jüngsten Zeitungsboy unabhängig vom Personalbüro zitieren zu können.

Rasch notiert sie: Manhattan, 387. Straße, 5. Haus, 2. Aufgang, 1. Stockwerk. Sie steckt den Zettel in den Blusenausschnitt, preßt das Adressenverzeichnis an die Brust, um die Niederzwingung der Erregung zu unterstützen, und blickt sich in hastigem Suchen im Zimmer um. Ihr Blick eilt zu den Aktenschränken, zum Garderobenschrank und bleibt aufleuchtend am Haustelephonapparat hängen.

Rasch ruhiger werdend, reißt sie den Einband des Buches herunter, öffnet das Fenster und wirft ihn in den Lichthof hinaus; er wird auf das Glasdach fallen und nach Wochen oder gar Monaten erst bei irgend einer Reparatur gefunden werden.

Auf den Kopf der ersten Seite des Verzeichnisses schreibt sie mit Bleistift: Neu einbinden! Rasch legt sie es in die Patrone, stellt die Beförderung auf „Buchbinderei" ein und drückt ab; ebenso rasch packt sie Bücher und Mappen aus den Schränken und baut sie auf dem Tisch und auf dem Boden auf.

Rot vor Eile und Aerger kommt Inspektor Garvin angestürmt. Er legitimiert sich und prüft mißtrauisch ihr Gesicht und ihre Haltung; diesem hübschen Kind wird er die Widerspenstigkeit rasch ausgetrieben haben!

(Fortsetzung folgt.)

Sport-Spiel

Deutschlands Fußball-Länderkampf in Magdeburg

Nur 2:2 gegen Norwegen

40 000 Zuschauer in Magdeburg — Die deutsche Mannschaft enttäuschte — Nur die erste Spielhälfte ließ das „Wunder von Duisburg" ahnen
Torloses Spiel der Deutschen in der der zweiten Hälfte — Jörgen Juve, Norwegens alter Kämpe, der beste Mann von 22

Rund 40 000 Menschen umsäumten am Sonntag das grüne Rasenviereck des Kricket-Sportplatzes an der Herrenkrugchaussee in Magdeburg. Die ersten Unentwegten erschienen schon um 8 Uhr morgens, als die Tore noch geschlossen waren. Als in der Mittagsstunde der Einlaß freigegeben wurde, herrschte sofort ein Massenandrang und um 13 Uhr war schon eine beängstigende Fülle festzustellen. Eine Stunde später mußten schon wieder einige Pforten geschlossen werden. Der 7. Länderkampf zwischen Norwegen und Deutschland war für die Stadt Magdeburg ein beispielloses, mitreißendes Erlebnis.

Zur Weihe der Fahnen der Magdeburger Sportvereine betrat der Reichssportführer von Tschammer-Osten in Begleitung des Bundesführers Felix Linnemann und des Gausportwarts Walter Prophet, lebhaft begrüßt, den Platz, wo die Abordnungen Spalier gebildet hatten. Der kurze, aber sehr feierliche Akt klang mit dem Horst-Wessel-Lied aus.

Nach dem Ausmarsch kamen, stürmisch bejubelt, die Mannschaften auf den Platz. Zuerst die Norweger, dann unsere Nationalen. Beide Nationalhymnen wurden gespielt, dann rief der Schiedsrichter Moorsel die Mannschaftsführer Albrecht und Jörgen Juve zur Wahl. Norwegen gewann das Los. Ein schriller Pfiff und der große Kampf begann. Die Mannschaften spielten in der von uns gemeldeten Aufstellung, und zwar:

Deutschland: Buchloh
Hundt Busch
Janes Bender Breuer
Albrecht Wigold Hohmann Rasselnberg Kobierski

Norwegen: Hundersen Börresen Val A. Kvammen B. Kvammen
Lunn Bretteville Kios
Eriksen Juve
Johannsen

Das Spiel beginnt

Juve führte für wenige Minuten den Sturm der Norweger, tauschte aber bald seinen Platz mit dem jungen Jörgen Val und war dann als rechter Verteidiger tätig.

Beide Mannschaften sind zuerst von der üblichen Nervosität befangen. Es dauert aber nur ganz kurze Zeit, dann ist die deutsche Elf im Spiel und zeigt auf dem prachtvollen Teppich die wundervollen Schachzüge, die an das „Wunder von Duisburg" erinnern.

Schon in der 7. Minute fällt Deutschlands Führungstor.

Ein famoses Zusammenspiel zwischen Breuer, Hohmann, Kobierski und Rasselnberg bringt das Leder zu Albrecht, der den Ball wuchtig und unhaltbar einschießt. Gleich nach dem Wiederanstoß liegt erneut das Wort „Tor" auf 40 000 Lippen, als Wigold einen flachen Weitschuß losläßt, den Johannsen aber gerade noch im Fallen ablenken kann. Juve bringt Ruhe in die Reihen seiner Mannen. Was dieser hervorragende Spieler als Verteidiger leistet, ist einfach unübertrefflich. Er stört mit einer Sicherheit das Spiel der Deutschen und bannt sehr oft mit seinen weiten befreienden Schlägen die Gefahr vor dem norwegischen Tor. Norwegens Stürmer versuchen sich in Durchbrüchen, die an der gerissenen Abseitsfalle der deutschen Hintermannschaft hängen bleiben. Beide Mannschaften liefern sich jetzt ein schönes und klassereiches Spiel. Sobald der deutsche Angriff durchkommt, sind fast alle Norweger in der Verteidigung tätig. Die ersten beiden deutschen Angriffe bleiben ergebnislos, und die kleine norwegische Kolonie und die Schlachtenbummler feuern ihre Mannschaft mit lebhaften Zurufen an. Kobierski und Eriksen prallen zusammen, nehmen aber keinen Schaden. Deutschland drückt wieder stärker. Norwegens Abwehr hat harte Arbeit zu verrichten. Schließlich leitet der in glänzender Spiellaune befindliche Wigold doch das zweite deutsche Tor ein. Eine schöne blitzschnelle Führung des Balles vom deutschen Halbrechten zum Mittelstürmer gibt Hohmann Gelegenheit, genau und plaziert in eine Ecke zu schießen. Jubel rauscht auf, wie schon beim ersten Tor.

Deutschland führt 2:0.

Die vereinzelten Vorstöße der Norweger bleiben immer gefährlich, aber der junge Angriffsführer ist doch etwas zu schwach. Deutschland erzielt noch seinen dritten Eckball und dann ist Pause.

Umschwung nach der Pause

Allgemein erwartete man nach dem Wechsel eine hoch erhöhte Angriffslust der deutschen Elf, aber man sah sich bitter getäuscht. Unsere Mannschaft verlor nach und nach den schönen Schwung, das Angriffsfeuer brannte nicht mehr so sprühend wie vorher. Nur vorübergehend flackerte noch manchmal der alte Kampfgeist auf, aber die Leistungen blieben zusammenhanglos, das schöne Kunstwerk prächtiger Kombinationen war zerrissen und so entglitt unserer Mannschaft der schon beinahe sichere Sieg.

Nur ein gütiges Geschick bewahrte uns vor einer Niederlage. Die Norweger waren nach der Pause wie ausgewechselt.

In dem gleichen Maße wie die deutsche Mannschaft nachwachte, wurden die Norweger immer besser. Angespornt von dem überragenden Können eines Jörgen Juve, rissen sich die Skandinavier gewaltig zusammen und stifteten in allen Reihen der Deutschen Verwirrung.

Zunächst konnte Deutschland gleich nach Wiederbeginn seine vierte ergebnislose Ecke erzielen. Eine gute Torgelegenheit bot sich, als Johannsen zu kurz abwehrte, aber der unübertreffliche Juve hielt das Leder noch kurz vor der Linie auf. Die Schußunsicherheit der deutschen Stürmer nahm erschreckend zu. Kobierski, der übrigens bei seinem Zusammenprall mit Eriksen doch eine leichte Verletzung davongetragen hatte, Hohmann, Rasselnberg und Wigold schossen stets knapp daneben oder über das Tor. Die 5. Ecke teilte das Schicksal der bisherigen. Obwohl die Deutschen in der ersten Viertelstunde noch leicht feldüberlegen waren, konnte

Norwegen in der 18. Minute das erste Tor aufholen.

Der bisher wenig hervorgetretene Mittelstürmer Val paßte das Leder zu dem Rechtsaußen A. Kvammen, der blitzschnell aus vollem Lauf unhaltbar einschoß. Dieser Erfolg steigerte die Angriffslust der Norweger, und ihre Bemühungen wurden

in der 22. Minute durch ein zweites Tor

belohnt, das den Gleichstand herstellte. Ein Strafstoß wegen Hand hart an der Strafraumgrenze wurde von Juve getreten. Obwohl sich vor dem deutschen Tor eine lebende Mauer aufgebaut hatte, schoß der große Norweger so geschickt den Ball zwischen die vielen Beine hindurch, daß auch Buchloh nichts mehr zu reiten vermochte. Beinahe wären die Norweger noch zum Siege gekommen, aber Buchloh konnte noch im letzten Moment den Ball in Sicherheit bringen. Die Norweger konnten nunmehr noch ihre Reserven an Kraft und Luft ausspielen und wurden in der Folge sogar ziemlich überlegen. Im deutschen Angriff ließen beide Außenstürmer Albrecht und Kobierski stark nach, so daß der Sturm nicht mehr den Kontakt wie vorher fand. Zum Schluß mußte sich die deutsche Mannschaft sogar einen unangenehmen Druck gefallen lassen, und die Abwehr hatte alle Hände voll zu tun, um das Ergebnis noch bis zum Schluß zu halten.

*

Die Kritik muß bei der deutschen Mannschaft beim Sturm beginnen, der seine große Leistung im Duisburger Länderkampf nicht zu erhärten vermochte. Nach dem glanzvollen Spiel vor der Pause wurden nach dem Wechsel die Schwächen schonungslos aufgedeckt. Kobierski muß man seine Verletzung anrechnen, die ihn in seinem Können beeinträchtigen mußte. Albrecht flankte nach der Pause unregelmäßig, und auch Wigold fiel in der zweiten Hälfte stark ab. Nur Hohmann stellte seinen Mann. Rasselnberg war kämpferisch gut aufgelegt, aber es haperte bei ihm wie bei allen 5 Stürmern an einem genauen Torschuß. In der Läuferreihe war Bender in der Mitte vom Anfang bis zum Ende hervorragend im Aufbau wie in der Abwehr. Seine beiden Nebenspieler Janes und Breuer traten diesmal unauffälliger in Erscheinung. Beide Verteidiger spielten solange gut als sie nicht überlastet waren. Ihre Sicherheit verloren sie jedoch, als Norwegen überlegen wurde. Sowohl Busch als auch Hundt leisteten sich in dieser Zeit viel unreine Schläge. Buchloh war an beiden Toren schuldlos. Das erste kam für ihn ganz überraschend, beim zweiten war ihm die Sicht genommen.

Norwegen verdankt seinen Achtungserfolg in erster Linie Jörgen Juve, der schlechthin der beste Mann auf dem Platze war. Der linke Verteidiger Eriksen verrichtete ebenfalls sehr nützliche Arbeit. Der Torhüter Johannsen war zuverlässig. Dem Mittelläufer Bretteville kam die Erfahrung mit der deutschen Spielweise sehr zu statten. Im Angriff war die beste Waffe der rechte Flügel, auf der linken Seite war nur der Verbindungsmann Börresen gut. Der holländische Schiedsrichter van Moorsel traf seine Entscheidungen umsichtig und schnell.

Des Westens Punktehatz

Knapper Schalke-Sieg in Westfalen — Schützenfest am Höntroper Hellweg — Am Mittelrhein wurden die Trierer Spitzenreiter entthront — Jetzt führen die Sülzer

Gau Westfalen

Schalke 04 nicht zu holen

Dieser Eindruck verstärkt sich in der Gauliga Westfalen mit jedem Sonntag immer mehr. Der Westdeutsche Meister nimmt eine so klare Favoritenposition ein, daß an seinem Endsiege nicht zu zweifeln ist. Nichts hilft gegen seine überragende Spielkunst. Auch nicht eine so gerissene Taktik, mit der Hüsten 09 am ersten Novembertermin sein Heil versuchte. Wohl kam ein sehr achtbares 1:3 heraus, mehr aber nicht.

Unterdessen wartet aber der SV Höntrop noch immer auf seine Stunde: auf ein Nachlassen des Meisters. Und er tut von sich aus sein übriges dazu, um gerüstet zu sein — gestern war das ein 9:0 über Viktoria Recklinghausen!

Die Bochumer Germanen hatten es in Bielefeld mit einer verzweifelt kämpfenden Arminia zu tun, die sie über ein 2:2 nicht hinauskommen ließ.

Der Deutsche SC Hagen ist von vornherein gründlich überschätzt worden. Auch bei der Spielvereinigung Herten war für ihn nichts zu machen; mit einem 1:4 entschwanden für ihn alle Hoffnungen . . .

FC Schalke 04	8	8	—	37:5	16:0
SV Höntrop	8	6	—	2	37:11	12:4
Hüsten 09	8	5	—	3	19:25	10:6
SpVg. Herten	8	4	—	4	19:18	8:8
DSC Hagen	7	3	1	3	8:19	7:7
Germania Bochum	8	3	1	4	21:19	7:9
Preußen Münster	7	2	1	4	8:17	5:9
Arminia Bielefeld	7	2	1	4	13:19	5:9
Vikt. Recklinghausen	8	2	1	5	11:25	5:10
Spfr. 95 Dortmund	7	—	1	6	4:27	1:13

Westfälische Bezirksklasse

Westfälischer Industriebezirk: Gruppe 1: Tus Bochum — Wetter 1910 4:2; Westfalia Wickede — SC Dahlhausen 4:2; Preußen Bochum — Alemannia Dortmund 3:1; Borussia Dortmund — Westf. Bochum ausgefall. **Gruppe 2:** Gelsenkirchen 07 — Castrop 02 2:2; VfB Bottrop — TV Eickel 9:2; Schwarz-Gelb Gladbeck — Erle 08 3:2.

Bezirk Arnsberg: VfB Weidenau — Menden 09 4:1; Hagen 72 — Altenseelbach 2:1; Sportfreunde Siegen — Lüdenscheid 08 2:5; Milspe 11 — FC Schwelm 1:2.

Bezirk Minden: Bielefeld 06-07 — Union Herford 1:1; TSV Hamm — Teutonia Lippstadt 2:0; Westfalia Brackwede — VfB Bielefeld 0:4; Westfalia — Hammer SpVgg 4:3.

Bezirk Münster: Münster 08 — Gronau 09 1:1; Vorwärts Gronau — Recklinghausen 13 0:1; Germania Datteln — Union Recklinghausen 0:2.

Gau Niederrhein

In der niederrheinischen Gauliga gab es nur ein Punktespiel. Duisburg 08 gewann nur knapp mit 1:0 gegen den Tabellenletzten Schwarz-Weiß Barmen. Durch diesen Sieg haben die Duisburger ihren zweiten Tabellenplatz hinter der Fortuna Düsseldorf gefestigt.

Außer diesem Meisterschaftsspiel lieferten sich Schwarz-Weiß Essen und Hamborn 07 einen Freundschaftskampf, den die Hamborner mit 4:1 gegen die in der Abwehr durch Ersatz geschwächten Platzbesitzer zu ihren Gunsten entschieden.

In Aachen wurde zum Besten der Winterhilfe ein Fest der Sportler durchgeführt, in dessen Mittelpunkt ein Fußballtreffen zwischen Alemannia Aachen und einer Kombination von Aachen-Land stand. Die Alemannen zeigten sich den Kombinierten mit 3:2 überlegen, nachdem sie bei der Pause noch 0:2 im Rückstand lagen.

Fortuna Düsseldorf	7	6	—	1	31:10	12:2
FV 08 Duisburg	8	5	1	2	39:12	11:5
Rheydter SpV	7	4	1	2	16:12	9:5
VfL Benrath	7	3	2	2	18:9	8:6
Hamborn 07	7	3	2	2	13:9	8:6
VfL Preuß. Krefeld	7	3	2	2	11:12	8:6
Duisburg 99	7	3	1	3	12:12	7:7
Alemannia Aachen	7	2	2	3	9:18	6:8
Schw.-Weiß Essen	7	2	1	4	12:18	5:9
Preußen Essen	7	1	3	3	10:15	5:9
Borussia Gladbach	7	2	1	4	12:21	5:9
Schw.-Weiß Barmen	8	1	—	7	9:24	2:14

Niederrheinische Bezirksklasse

Gruppe 1: Grün-Weiß Viersen — Eintracht Gladbach 3:3; Odenkirchen 05-07 — SC. Düren 03 6:1; Rhenania Würselen — Viktoria Rheydt ausgef.; Sp. Vgg. Düren — Viktoria Rheydt 1:3.

Gruppe 2: Essen-West 81 — Ratingen 04 1:0; Rot-Weiß Oberhausen — SV. Essen 99 5:0; SC. Osterfeld — Rheingold Emmerich 1:1.

Gruppe 3: SC. 99 Düsseldorf — Duisburger Spielverein 5:4; SSV. Oberkassel — Meiderich Spielverein 1:5; Post SV. Duisburg — Sportfreunde Neuß 5:3; SV. Düssern — Homberger Spielverein 1:2; Meiderich 06 — BV. 04 Düsseldorf 1:2; Eller 04 — BVgV. Ruhrort 4:1.

Gruppe 4: VfB. Hilden — Schwarz-Weiß Düsseldorf 5:1; SSV. Elberfeld — SC. Sonnborn 4:1; TuS. Ronsdorf — VfB. Velbert 2:1; Lüttringhausen 08 — SSVgg. Barmen 2:2; Turu Düsseldorf — VfR. Ohligs 4:1; VfB Remscheid — Wersten 04 1:1.

Gau Mittelrhein

Der Sonntag war für die Trierer Vereine ein schwarzer Tag. Für beide Trierer Mannschaften gab es Rückschläge, durch die sie jetzt von der Tabellenspitze verdrängt wurden.

Die bisher führende Westmark Trier wurde auf eigenem Platz von dem wiederaufstrebenden Bonner Fußballverein zwar knapp, aber sicher mit 3:4 geschlagen.

Der VfR Köln fertigte Eintracht Trier überlegen mit 4:1 ab und hat dadurch seinen dritten Tabellenplatz mit dem zweiten der Trierer Eintracht vertauscht.

Stark in den Vordergrund gerückt ist jetzt die Spielvereinigung Sülz 07, die am Sonntag dem Kölner CfR mit 5:2 das Nachsehen gab. Jetzt endlich haben die Sülzer den so langersehnten ersten Tabellenplatz erreicht.

Der Kölner SC 99 gewann hoch mit 5:1 gegen Rhenania Köln, steht in der Tabelle allerdings auch weiterhin noch hinter den Rhenanen.

Die beiden Tabellenletzten, der FV Neuendorf und Fortuna Kottenheim trennten sich mit 2:0 für die Neuendorfer.

SpVg Sülz 07	8	6	—	2	32:13	12:4
VfR Köln	8	5	1	2	17:12	11:5
Westmark Trier	8	5	1	2	13:13	11:5
Bonner FV	7	4	1	2	18:16	9:5
Eintracht Trier	7	4	1	2	12:11	9:5
Mülheimer SV	7	2	3	2	16:8	7:7
Kölner CfR	8	3	1	4	18:24	7:9
Rhenania Köln	7	1	3	3	14:21	5:9
Kölner SC 99	7	2	—	5	14:19	4:10
FV Neuendorf	8	1	2	5	10:21	4:12
Fortuna Kottenheim	7	1	1	5	7:23	3:9

Bezirksklasse am Mittelrhein

Gruppe 1: Blau-Weiß — Union Köln 3:1; Bergheim — TV Mayen 7:1; Tura Bonn — Neuenahr 1:1; Rheinland Mayen — SV Frechen 3:3.

Gruppe 2: SC Preußen Dellbrück — Kölner BC 0:0; SV Köln-Bayenthal — Troisdorf 2:4; Siegburger SV — Pingst 05 2:1; Germania Mudersbach — Jugend Kalk 9:0; SC Neuwied — Hennef 4:2.

Gruppe 3: Engers — Koblenz-Lützel 3:3; Phönix Trier — Horchheim 2:1; Mosselland Trier gegen Wittlich 1:4; Heimbach-Weiß — Ehrang 4:1.

Gruppe 4: FC Idar — Staudernheim 4:1; Sobernheim — Oberstein 2:1; Kreuznach — Algenrodt 6:2.

Westdeutscher Handball

Gau Westfalen

Gruppe Süd: Deutscher SC Hagen — VfL Hagen 4:6; Polizei Dortmund — TC Wanne-Eickel 7:4; DJK Welper — Schalke 04 3:12; TV Weidenau — TuS Hagen-Eilpe 2:6.

Gruppe Nord: VfL Münster — Arminia Bielefeld 2:4; Hindenburg Minden — Viktoria Recklinghausen 20:2; Preußen Paderborn — Jahn Minden 9:6.

Gau Niederrhein

Rhenania Düsseldorf — TV Krefeld-Oppum 7:5; TV Itter-Holthausen — VfB Aachen 3:4; DJK Union Oberbarmen — Polizei Düsseldorf 3:9; Rasensport Mülheim — TV Kettwig 1876 6:6; Kupferhütte Duisburg — TV Beule 8:4; DJK Essen-Altendorf — TV Stoppenberg 2:5; Tura Barmen — TV Essen-Ost 20:4.

Gau Mittelrhein

Polizei Köln — TV Gummersbach 3:9; TV Kalk — Siegburg-Mülldorf 7:9; SSV Koblenz-Mülheim — Westmark Trier 4:5; TV Tiefenstein — TV Koblenz-Mülheim 3:4; TV Urmitz gegen TV Algenroth 4:8.

„Die Nacht in der Westfalenhalle"

Das Endergebnis: 1. Preuß-Rieger 56 Pkt., 308,100 Klm.; 2. Zims-Küster 48 P.; 3. Siegel-Thierbach 37 P. Eine Runde zurück: 4. Göbel-Schenk 20 P.; drei Runden zurück: 5. Clausmeier-Sagurna 29 P.; vier Runden zurück: 6. Broccardo-Pützfeld 22 P.; fünf Runden zurück: 7. Senge-van Buggenhout 71 P.; sechs Runden zurück: 8. Kaltenmeinhaus-Damerow 48 P.

Neubildung deutschen Bauerntums in der Westmark

Der Reichsbauernführer auf einer Besichtigungsfahrt im Rheinland

Köln. Reichsbauernführer Darre besuchte auf seiner Wahlreise im Westen des Reiches die verschiedensten Gebiete des Rheinlandes, um an Ort und Stelle die Sorgen und Nöte des rheinischen Bauerntums kennen zu lernen. Ueberall wurde Darre von der Bevölkerung mit unendlichem Jubel begrüßt. Der Minister besprach ferner mit den zuständigen Stellen der Provinz besonders wichtige Fragen, insbesondere die Frage der Neubildung deutschen Bauerntums an den Grenzen der Westmark, wo heute eine verhältnismäßig junge Landbevölkerung vertreten ist und im Interesse des Volkes besondere Maßnahmen, wie z. B. Meliorationen unter Einsatz des Freiwilligen Arbeitsdienstes, notwendig sind. Als Beweis treuester Verbundenheit des rheinischen Bauernvolkes mit ihrem Reichsbauernführer wurde dem Minister vom Landesbauernführer von Eltz die Bronzestatue eines rheinischen Kaltblutpferdes als landwirtschaftliches Symbol der Provinz überreicht.

Zwei weitere rheinisch-westfälische Autobahnen

Köln. Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen teilt mit: Außer den zur Bauausführung freigegebenen Autobahnstrecken Köln—Düsseldorf—Duisburg und Duisburg—Dortmund werden im rheinisch-westfälischen Industriegebiet von den zuständigen Stellen zwei weitere Autobahnen projektiert, die beide den Anschluß des Köln-Düsseldorfer-Industriebezirkes nach Dortmund vermitteln.

Am Elften im Elften keine karnevalistischen Veranstaltungen

Köln. Im Hinblick auf die am 12. November stattfindenden Wahlen hat der Leiter des Festkomitees für den nächstjährigen Karneval, Fritz Maaß, veranlaßt, daß die Feiern der Inauguration des Kölner Karnevals 1934 auf einen nach dem 12. November liegenden Tag verlegt werden.

Fünfköpfige Familie vergiftet

Koblenz. In Koblenz-Lützel erkrankte dieser Tage eine fünfköpfige Familie nach dem Genuß von selbstangefertigter Mayonnaise. Es zeigten sich Vergiftungserscheinungen mit hohem Fieber. Sämtliche Familienmitglieder mußten ins Krankenhaus gebracht werden, wo inzwischen eine Besserung in ihrem Befinden eingetreten ist. Die Ursache der Vergiftung konnte bisher noch nicht geklärt werden; man neigt jedoch zu der Ansicht, daß sie auf die mit Enteneiern zubereitete Majonnaise zurückzuführen ist.

Zweimal überfahren

Erst vom Auto, dann von der Kleinbahn

Aachen. Abends wurde der 30jährige Hubert Kohl aus Aachen auf der Eupener Straße von einem Kleinbahnwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Kohl war mit seinem Fahrrad dicht neben dem Kleinbahngleis hergefahren. Anscheinend ist er von einem Personenkraftwagen gestreift und dabei auf die Straßenbahnschienen geschleudert worden. Da im gleichen Augenblick der Kleinbahnwagen die Unglücksstelle passierte, war keine Rettung mehr möglich. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Im Omnibus Benzin geschmuggelt

Aachen. Die Zollfahndungsstelle in Aachen beschlagnahmte in Kohlscheid bei einem Fuhrunternehmer einen Omnibus, weil er mit dem Kraftwagen große Mengen Benzin eingeschmuggelt hatte. — Zollbeamte aus Aachen-Forst stießen im Aachener Wald bei Beverbach auf eine starke Schmugglerbande. Es wurden 9000 Zigaretten und fünf Pfund Kaffee beschlagnahmt. Fünf Schmuggler wurden festgenommen.

Zwei Bergleute verschüttet

Einer konnte gerettet werden

Aachen. Auf der Grube Eschweiler bei Rothberg entstand am Samstagmorgen in der vierten Bauabteilung unter der 600 Meter-Sohle des Flözes Schlemmerich ein größerer Gesteinssturz. Hierbei gerieten zwei Bergleute unter das Gestein. Einer wurde im verletzten Zustande gerettet, während der andere noch nicht befreit werden konnte. Die sofort angesetzten Rettungsarbeiten werden mit allen Kräften betrieben.

In der Notwehr erschossen

Zusammenstoß zwischen Polizeistreife und Zivilisten

Trier. In der vergangenen Nacht kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einer Polizeistreife und einer Gruppe Zivilisten. Dabei wurde der 25 Jahre alte Tennislehrer Hartmann, der einen Beamten mit einem im Handgemenge erbeuteten Dienstrevolver bedrohte, in der Notwehr von einem anderen Polizisten so schwer verwundet, daß er bald darauf starb.

Ein gemeiner Streich

Sargbestellung für eine Lebende

Eschweiler. Am Mittwoch erschien bei einem hiesigen Sarghändler ein Mann und bestellte einen Sarg für seine 18jährige Tochter. Er war sehr betrübt und ließ sich auch kondolieren. Der Sarg sollte am nächsten Tage geliefert werden. Am Donnerstag fuhr nun der Sarghändler an der angegebenen Wohnung vor. Ein junges Mädchen öffnete ihm die Haustür. Der Händler erklärte, den bestellten Sarg abliefern zu wollen. Das Mädchen fragte erstaunt, ob hier denn keine Verwechslung vorliege. Sprachlos war sie aber, als der Mann ihren Namen nannte. Soweit der Vorfall bisher aufgeklärt werden konnte, lagen Familienstreitigkeiten vor, die den „Vater" zu diesem gemeinen Streich veranlaßten. Die Ermittlungen gehen jetzt dahin, ob der Ehemann sich auch eines Betrugsversuchs gegenüber der Sterbekasse schuldig gemacht hat. Bis heute hat er sich nicht wieder sehen lassen.

Ein freiwilliges Bekenntnis!

Die Forderung des Staatsministers Esser an die deutschen Katholiken

In einer großen Abschlußkundgebung einer Frankenreise in **Bamberg** hielt **Staatsminister Esser** eine äußerst bedeutsame politische Rede, die auf drei weitere vollbesetzte Säle übertragen wurde.

Einleitend legte Minister Esser vor allem die Notwendigkeit der engen Verbindung einer außenpolitischen Willenskundgebung des deutschen Volkes mit einer innerpolitischen Entscheidung wie der Reichstagsneuwahl klar. Außenpolitik und Innenpolitik seien nicht zu trennen.

Die außenpolitische Haltung des Reichskanzlers sei maßgebend bestimmt von der Innenpolitik,

die er verfolge und die deutlich gekennzeichnet sei:

Brot, Arbeit und Frieden

zu schaffen.

In der Auseinandersetzung mit der innenpolitischen Lage Deutschlands stellte Staatsminister Esser

das Verhältnis des neuen Staates zur katholischen Kirche

in den Mittelpunkt. Er führte dabei aus:

„Wer hätte je daran gedacht, daß es der nationalsozialistischen Bewegung gelingen würde, kurz nach der Machtübernahme eine Möglichkeit zu einer aufrichtigen Zusammenarbeit mit den beiden Konfessionen zu finden? Wer hätte angenommen, daß gerade die Hitlerregierung ein Reichskonkordat abzuschließen in der Lage sei? Es war doch hauptsächlich der Vorwurf, die Nationalsozialisten gefährdeten die Religion, eine der stärksten und hartnäckigsten Angriffe gegen uns.

Heute weiß man darüber Bescheid, wer das Christentum im Staatsleben verankert hat

und der Kirche vertragliche Rechte eingeräumt hat, wie sie solche vor der Machtergreifung durch den Nationalsozialismus noch nicht besaß. Heute weiß man auch Bescheid, daß die christliche Gesinnung von uns nicht nur in Worten zum Ausdruck gebracht wird, sondern daß man sie zur Grundlage jeglicher Staatsarbeit überhaupt gemacht hat. Die heutige Regierung hat im Kampf gegen die Gottlosigkeit bestimmt mehr erreicht als alle Regierungen der Weimarer Republik. Das Konkordat ist geschlossen. Trotzdem sagt man sich verschiedentlich, die Mittel und Wege zur Mitarbeit seien für das katholische Volk noch nicht gegeben. Das ist nicht richtig. Erst vor wenigen Tagen hat die bayerische Staatsregierung deutlich zum Ausdruck gebracht, daß sie

die Durchführung des Konkordats entschieden gewährleistet.

Alle Bestimmungen, die auf katholischer Seite als drückend empfunden worden sind, haben ihre Gültigkeit verloren und sind nicht mehr in Kraft. Die religiöse und caritative Arbeit der durch das Reichskonkordat geschützten Verbände ist weiterhin nicht durch eine polizeiliche Maßnahme beeinträchtigt oder gefährdet, ist im Gegenteil geschützt durch die strengen Anordnungen der Staatsregierung. All das stellt aber

für die andere Seite eine Verpflichtung dar, endlich einmal offen hervorzutreten und ein freiwilliges und herzliches Bekenntnis zum neuen Staate abzulegen

und zu sorgen, daß alle ohne Ausnahme mitarbeiten an der Erreichung unseres Zieles, nämlich dem christlichen Gedanken vernehmbar und laut Ausdruck zu geben."

Im weiteren Verlauf seiner oft von stürmischen Beifall unterbrochenen Rede richtete Staatsminister Esser an das bayerische Volk den zündenden Appell:

„Wenn Deutschland jetzt aufgerufen wird, eine deutsche Tat zu vollbringen, wenn der Führer Deutschland ruft, dann wollen wir Bayern nicht an letzter Stelle marschieren. Die Parole, die die bayerische Staatsregierung zum 12. November ausgibt, heißt: Sowohl in der Arbeit für unser Volk als auch im Kampf um Deutschlands Freiheit Bayern immer voran! Unser Bayernland muß am 12. November an der Spitze marschieren. Es muß so sein, daß gerade

dort, wo man einst mit dem Gedanken der Mainlinie spielte, daß gerade dort, wo man einmal glaubte, Deutschland zerreißen zu können, das neue und junge Deutschland aufsteht

und die Bayern an der vordersten Front stehen, wenn Deutschland gerettet werden soll!

Die Versammlung brach in tosende Heilrufe aus, spontan begann man das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied zu singen.

Jugend soll von Jugend geführt werden

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, **Baldur von Schirach**, gab vor Vertretern der Presse einen Ueberblick über **Arbeiten und Aufgaben der Hitler-Jugend.**

Der Reichsjugendführer hat, um ständig in enger Verbindung mit den führenden Stellen des Reiches zu sein, die Führung der Hitler-Jugend nach Berlin verlegt. In der Kronprinzenstraße 1 ist eine Organisation untergebracht, die alle Belange der deutschen Jugend bearbeitet und ihresgleichen in der Welt nicht findet.

„Jugend soll von Jugend geführt werden" und „Jugend organisieren heißt, die Träger des deutschen Staates erziehen",

diese beiden Sätze geben zwei der wesentlichsten Grundgedanken der Aufgabe der Hitler-Jugend wieder. Es gilt, so betonte Baldur von Schirach, für 5 Millionen deutsche Jungen und Mädchen, die in den nationalsozialistischen Jugendorganisationen zusammengefaßt sind, Führer zu finden, die aus der Organisation selbst genommen werden. Es ist nicht selten, daß zwölfjährige Jungens eine Schar von 60 Jungen führen oder 18- bis 20jährige einen Oberbann in einer Stärke bis zu 15 000 Jungen. Im Haus der Reichsjugendführung sind fast ohne Ausnahme die Abteilungsleiter und Referenten trotz der Größe der Arbeitsgebiete von 23- bis 25jährigen besetzt.

Baldur von Schirach sagte weiter:

Die Zeit der großen Aufmärsche ist für die Hitler-Jugend vorbei.

Während des Winters gilt es, die deutsche Jugend durch die Schule laufen zu lassen und zu Nationalsozialisten zu machen, sie zum Gemeinschaftsbewußtsein zu erziehen. Die Führer der Hitler-Jugend werden in

Bann-Obergebiets-Führerschulen

ausgebildet. Die Schulung der Hitler-Jugend wird so durchgeführt werden, wie sie vom Nachwuchs der Partei und der SA. verlangt wird. Ein Zwang für die Jugend, sich in der Hitler-Jugend zu organisieren, wird nicht ausgeübt. Eines aber ist zu beobachten: Nach jedem Todesopfer — seit 1925 starben 25 Hitlerjungen im Kampf für die Idee des Nationalsozialismus — sind Zehntausende der jungen Volksgenossen in die Hitler-Jugend hineingeströmt. Augenblicklich herrscht so

ein Andrang, daß etwa 500 000 Eintrittsanträge noch der Bearbeitung harren.

Zum Schluß schilderte der Reichsjugendführer die

Einrichtungen des Hauses der Reichsjugendführung.

Es ist eine mustergültige Arbeitseinteilung erfolgt, um ein reibungsloses Arbeiten durchzuführen. Es gibt ein Personalamt, ein soziales Amt, das in Jugendpflege, Sozialhygiene, Jugendrecht und Arbeitsdienst untergeteilt ist. Sehenswert ist die

Reichsjugendbücherei mit etwa 12 000 Bänden,

die größte ihrer Art in der Welt. Weiter arbeitet ein

Fahrtenamt

die ganzen Pläne für In- und Auslandsreisen der Hitler-Jugend aus, es gibt eine Beratungsstelle sowie eine Schulungs-, Propaganda- und Pressestelle und ein umfangreiches Archiv.

Ein schlauer Bauer

Wozu Streichhölzer gut sind

Randerath. Einem hiesigen Landwirt wurden in den letzten Tagen Rüben vom Felde gestohlen, ohne daß es ihm gelingen wollte, den oder die Diebe zu erwischen. Er setzte sich mit dem Polizeibeamten in Verbindung und gemeinsam legten sie sich auf die Lauer. Aber die Spitzbuben hatten Lunte gerochen und ließen sich nicht blicken, so daß der Landwirt seinen Beobachtungsposten aufgab. Er suchte nach einem anderen Mittel. Und siehe da: Am nächsten Tage war wieder eine Menge Rüben verschwunden. Nun ließ der Bauer bei einem Verdächtigen Haussuchung halten und ging selbst mit. In aller Gemütsruhe begann er, die Rüben des Verdächtigen zu zerschneiden und der anwesende Polizeibeamte entdeckte in [illegible] Streichhölzer, die der schlaue Bauer [illegible] vorher in die eigenen Rüben gesteckt hatte. Nun hatte man den Dieb, der sofort zur Anzeige gebracht wurde.

Landtagsabgeordneter Diehl tödlich verunglückt

Düsseldorf. Der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Dr. Diehl, Krefeld, ist in der vergangenen Nacht mit seinem Wagen auf der Fahrt von Düsseldorf nach Krefeld tödlich verunglückt. In Büderich geriet der Wagen aus bisher unbekannten Gründen ins Schleudern und fuhr gegen einen Baum, wobei Dr. Diehl so schwer verletzt wurde, daß er gegen Mitternacht kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus Düsseldorf-Heerdt verstarb.

Jugoslawischer Generalkonsul in Düsseldorf

Düsseldorf. Der Generalkonsul Dusan Pantic ist durch die königlich-jugoslawische Gesandtschaft zum Leiter des jugoslawischen Konsulats in Düsseldorf ernannt worden. Das Reich hat dem Ernannten am 28. 8. das Exequatur erteilt.

Todesurteil vollstreckt

Münster. Der Elektriker Theodor Beisemann aus Herbern, der durch rechtskräftiges Urteil des Schwurgerichts zu Münster vom 24. Februar 1933 wegen Mordes, begangen an dem Landwirtsehepaar Wilhelm und Maria Sudhoff, genannt Römer, in Nordick bei Herbern zum Tode verurteilt worden war, ist heute morgen um 7 Uhr auf dem Hofe der hiesigen Strafanstalt vom Scharfrichter enthauptet worden. Gegen Beisemann war außerdem wegen Totschlags, begangen an der Hausangestellten Maria Schlüter, auf 15 Jahre Zuchthaus erkannt worden.

In der Schlammgrube erstickt

Zwei Kinder gerettet

Oberhausen. In einer Schlammgrube der Zeche Lohberg ereignete sich gestern mittag ein schwerer Unfall, der leicht drei Tote zur Folge hätte haben können. Ein Mann und zwei Kinder hatten in der Schlammgrube ein Loch gebuddelt, als plötzlich die Massen einstürzten und die drei begruben. Die beiden Kinder John und Wambelmann aus Hiesfeld konnten im letzten Augenblick aus ihrer Lage befreit werden. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg gekrönt. Der Mann wurde erst später geborgen, bei ihm war der Erstickungstod bereits eingetreten.

Wegen Totschlagsverdacht festgenommen

Herten. In der Totschlagssache des Metzgermeisters Hermann Pisinski aus Herten, der am Handwerkersonntag durch mehrere Stockschläge getötet wurde, wurden jetzt drei Personen festgenommen. Einem der Festgenommenen, einem gewissen Willi Espen aus Herten, ist nachgewiesen, daß er den tödlichen Schlag ausgeführt hat. Der ursprünglich unter dem Tatverdacht festgenommene Schiwi wurde, da er unschuldig ist, wieder auf freien Fuß gesetzt.

Eine zeitgemäße Anprangerung

Kartoffeln der Winterhilfe in Alkohol umgesetzt

Castrop-Rauxel. Für einen Saboteur des Winterhilfswerks gab es in Castrop-Rauxel eine zeitgemäße Anprangerung. Derselbe hatte Kartoffeln der Winterhilfe verkauft und dessen Erlös in Alkohol umgesetzt. Die gerechte Strafe traf bald ein, als er mit einem Schilde behangen in Begleitung von drei SA-Männern durch die Stadtteile Habigshorst, Rauxel u. Altstadt Castrop geführt wurde, damit auch die Oeffentlichkeit diesen Staatsfeind sich näher ansehen konnte. Das Schild trug die Aufschrift: „Dieser Volksfeind verkaufte die von der NS.-Volkswohlfahrt zugewiesenen Kartoffeln und setzte den Erlös in Alkohol um. Die gerechte Strafe wird ihn treffen. NS.-Volkswohlfahrt Castrop-Rauxel-Nord."

Zum Inspekteur der Kavallerie ernannt



Generalleutnant Knochenhauer, bisher Kommandeur der 3. Kavalleriedivision Dresden, wurde zum Inspekteur der Kavallerie ernannt

Befehle zum Teil sehr ungeschickt angefertigt worden, zum Teil waren sie aber auch ganz geschickt gehalten. Jedenfalls waren sie ein wichtiger Bestandteil in der Vorbereitung des beabsichtigten Aufstandes, denn sie sollten in erster Linie dazu beitragen, den größten Wirrwarr in die noch bestehende Konzentration der nationalen Kräfte hineinzubringen. Wenn man die einzelnen Maßnahmen für sich betrachtet, mögen Zweifel aufsteigen, ob eine solche Sache wirklich in den Rahmen „Aufstand und Bürgerkrieg" paßt. Aber es handelt sich hier um ein Mosaik, in dem viele hunderte und tausende Steinchen, wenn man sie richtig zusammenstellt, plötzlich blitzartig das richtige Bild ergeben.

Nun das nächste Mosaik! Damals bestand noch nach der alten Organisation die sogenannte

waffentechnische Versuchsabteilung der Polizei.

Dort befanden sich einmal alle schweren Waffen der Polizei für den Straßenkampf, die uns gestattet waren, die Panzerwagen, die schweren Maschinengewehre usw., auch der gesamte Fahrpark für schnelle Streifen. Hier hatte ich nun sofort meine zuverlässigsten Polizeioffiziere hingeschickt und ihnen schon in den ersten Februartagen diesen wichtigsten Teil übergeben, an ihrer Spitze den ehemaligen Polizeimajor Wecke. Hier taucht nun plötzlich

ein Befehl auf, daß am soundsovielten abends um soundsoviel Uhr die Panzerwagen, die Kraftwagen mit den Maschinengewehren den SA-Leuten von der Untergruppe und dem Sturm soundso zu übergeben wären.

Wer diese SA-Leute gewesen sind, brauche ich nicht weiter zu erörtern. Sie haben zu früh den Braten gerochen und sind nicht erschienen. Angenommen, der Befehl wäre ausgeführt worden! Vielleicht wird Herr Torgler nachher sagen, die Kommunisten wollten mit den Wagen spazieren fahren, einen Ausflug nach der Grenze machen (Heiterkeit.) Ich glaube, es ist nicht schwer festzustellen; auch dieser Stein gehört in dem Mosaik in eine bestimmte Stelle und die heißt wieder: Bewaffneter Aufstand.

Dann wurden schließlich

Angriffspakte und Verteidigungspakte

mit den verschiedenen anderen Spießgesellen gegen den faschistischen Staat abgeschlossen. Wurde bisher nicht von Einheitsfront geredet, nun war sie da! Die Kommunisten suchten mit den Sozialdemokraten zusammenzukommen und der vielgeschäftige Herr

Löbe versuchte von Seiten der Sozialdemokraten das Ding zu arrangieren.

Wenn die Sozialdemokratie dabei war, so war das allerdings nicht so ernst zu nehmen. (Heiterk.)

Wichtiger war schon der nächste Stein,

die Brückensprengkolonnen,

die Anweisungen zur Sprengung von Brücken und zu einer ganzen Anzahl von anderen Dingen. Es waren Pläne da, die führenden Persönlichkeiten sofort durch Ueberfall in Haft zu nehmen. Sie sollten niedergeschossen bezw. als Geiseln genommen werden. Hier taucht zum ersten Male auch die Erwähnung der

Frauen und Kinder

auf. Und wenn sich heute die kommunistische Partei — wie gesagt, sie ist nur eine „geistige Partei" — hinstellt u. behauptet, daß sie niemals beabsichtigt habe, Frauen und Kinder als Geiseln zu nehmen, so möchte ich dem entgegentreten. Auch die

Giftmordversuche

in Gemeinschaftsküchen der SA und des Stahlhelms sind nicht etwa Erfindungen der Königin von Navarra, sondern das sind alles Tatsachen. Sie liegen sogar zum Teil zurück in einer Zeit, als wir noch nicht an der Macht waren. Da fühlte sich sogar einmal die Polizei dazu bewogen — Herr Severing war es — uns wissen zu lassen, wir möchten etwas vorsichtig sein und Speisen und Lebensmitteln nur durch zuverlässige Hände gehen zu lassen.

Ich glaube, das war nicht lediglich ein geistiges Ringen der Gehirnkräfte, sondern

gen gerettet hat. Es war meine feste Absicht, im ersten Moment der Aufstandshandlung die kommunistische Führung zu zerschmettern.

Das war mein Plan, den wollte ich durchführen, um in dem Moment, der mir gepaßt hätte, zuzuschlagen. Lediglich die Rücksicht auf die allgemeine Volksstimmung hat mich dazu bewogen, daß ich damals in der Brandnacht schon den ersten Angriff eröffnete. Insofern paßte mir also der Reichstagsbrand ganz und gar nicht.

Der Kampf muß jetzt anders durchgeführt werden, aber er wird auch jetzt absolut durchgeführt bis zur Entscheidung.

Der Ministerpräsident gab dann eine ausführliche Schilderung über die

Ereignisse am Brandabend

Als er die erste Nachricht erhielt, sei er überhaupt nicht auf den Gedanken gekommen, daß er angezündet worden sei. Erst als er am Brandenburger Tor von irgend einem Beamten das Wort „Brandstiftung" hörte, sei es für ihn gewesen, als wenn mit einem Schlage der ganze Vorhang herunterfällt. In dem Augenblick habe er gewußt: Die kommunistische Partei ist die schuldige am Reichstagsbrand.

Ich hatte vor, van der Lubbe in der Nacht sofort aufzuhängen.

Wenn ich es nicht getan habe, so nur aus dem Grunde, weil ich mir sagte, wir haben nur einen, aber es muß eine ganze Schar gewesen sein, vielleicht brauche ich den Mann noch als Zeugen. Als ich das Konterfei dieses Burschen sah, wußte ich sofort, warum nur dieser Mann gefaßt ist.

Die anderen haben sich ausgekannt.

Der Ausländer hat den Ausgang nicht gekannt, er ist umhergelaufen wie ein wilder Igel. Die anderen sind längst entschlüpft.

Meiner Ueberzeugung nach haben sie den unterirdischen Gang benutzt.

Der führt hinten zum Maschinenhaus hinaus

Ohne den dankenswerten Einsatz der SA und SS wäre überhaupt der kolossale Erfolg, in einer Nacht 5000 Führer hinter Schloß und Riegel zu bringen garnicht denkbar gewesen.

Ministerpräsident Göring schloß seine Darlegungen mit den Worten: Wenn das Gericht hier die Aufgabe hat, die Schuldigen bei diesem einen Akt festzustellen, so ist es meine Aufgabe, die Schuldigen und Drahtzieher an der ganzen furchtbaren Verhetzung unseres Volkes festzustellen.

Mag der Prozeß ausgehen, wie er will, die Schuldigen werde ich finden und werde sie ihrer Strafe zuführen.

Es beginnt nun

die Fragestellung

Auf eine Frage des Oberreichsanwaltes

zum Oberfohrenmemorandum

erklärte **Ministerpräsident Göring:**

Das Oberfohrenmemorandum ist selbstverständlich gefälscht.

Ich muß hier auf eine Sache zu sprechen kommen, die mir nicht ganz leicht ist. Aber es muß klipp und klar die Wahrheit des Oberfohrenschen Selbstmordes festgestellt werden. In keiner Weise hat es mit dem Reichstagsbrand zu tun. Mögen uns im Kabinett manche wirtschaftliche und technische Fragen von Minister Hugenberg dann und wann geschieden haben, aber gerade in der Ablehnung des Kommunismus und Marxismus, in der ganzen Ablehnung des Novembersystems war Minister Hugenberg so auf einer Linie, daß ihm von unserer Seite gerade deshalb Sympathien so stark gesichert waren, daß wir ihn auch jetzt wieder auf unserer Liste aufgestellt haben, weil er hier kristallklar unseren Standpunkt vertreten hat und jedes Kompromiß ablehnte. Aber nun das Oberfohrenmemorandum. Das hat er geschrieben, nachdem er tot war.

Oberfohren hat sich erschossen aus einem Grunde, der nach gewissen Auffassungen, die wir noch von Ehre haben, eigentlich das vorausgesetzt hat.

Minister Hugenberg führte die Deutschnationale Partei sehr stark selbständig nach dem Führerprinzip. Der Fraktionsführer Oberfohren gab ihm wohl in der Oeffentlichkeit recht und stellte sich an seine Seite. Aber

hinter dem Rücken kämpfte er auf das schärfste gegen seinen eigenen Führer.

Dimitroff richtet an Ministerpräsident Göring mehrere sachliche Fragen, die der Ministerpräsident sachlich beantwortet; als dann

Dimitroff bolschewistische Ideen zur Sprache

bringt und auf Rußland anspielt, antwortet **Ministerpräsident Göring:** Was man in Rußland macht, ist mir gleichgültig. Ich habe es nur mit der Kommunistischen Partei in Deutschland zu tun und

mit den ausländischen Gaunern, die hierhergekommen sind, um den Reichstag anzustecken. (Bravo im Zuhörerraum.)

Dimitroff: Diese bolschewistische Weltanschauung regiert die Sowjetunion, das größte und beste Land in der Welt. (Heiterkeit.) Ist das bekannt? (Schallende Heiterkeit.)

Ministerpräsident Göring: Ich will Ihnen sagen, was im deutschen Volk bekannt ist.

Bekannt ist dem deutschen Volk, daß Sie sich hier unverschämt benehmen, daß Sie hierher gelaufen sind, um den Reichstag anzustecken. Sie sind in meinen Augen ein Gauner, der direkt an den Galgen gehört.

(Lebhaftes Bravo im Zuhörerraum.)

Präsident Bünger: Dimitroff, ich habe Ihnen bereits gesagt, daß Sie hier keine kommunistische Propaganda zu treiben haben. Sie dürfen sich dann nicht wundern, wenn der Herr Zeuge derartig aufbraust. Ich untersage Ihnen diese Propaganda auf das strengste. Sie haben rein sachliche Fragen zu stellen.

Dimitroff: Ich bin sehr zufrieden mit der Antwort des Herrn Ministerpräsidenten!

Präsident Bünger: Ob Sie zufrieden sind, ist mir gleichgültig. Ich entziehe Ihnen jetzt das Wort!

Dimitroff: Ich habe noch eine sachliche Frage zu stellen.

Präsident Bünger (noch schärfer): Ich entziehe Ihnen jetzt das Wort!

Dimitroff: Sie haben wohl Angst vor meinen Fragen, Herr Ministerpräsident?

Ministerpräsident **Göring:** Was fällt Ihnen ein, Sie Gauner!

Präsident **Bünger:** Hinaus mit Ihnen!

Der Angeklagte

Dimitroff wird von den Beamten sofort aus dem Saal entfernt!

Torgler:

Ich möchte erklären, daß ich mit der Reichstagsbrandstiftung nicht das allergeringste zu tun habe und, überzeugt bin, daß auch meine Partei mit diesem Brande nicht das allergeringste zu tun hat. Törgler weist auf den SA-Aufmarsch auf dem Bülowplatz am 23. Januar 1933 hin und betont, die Tatsache, daß deswegen zum ersten Male

ein Kommunist zu einem amtierenden Reichskanzler gegangen

ist, sei ein Beweis dafür, wie sehr seiner Partei daran gelegen war, Terror oder Zusammenstöße oder ähnliches Blutvergießen zu verhindern.

Ministerpräsident Göring: Auf alles war ich gefaßt, aber daß mir jetzt gesagt wird, die kommunistische Partei sei durchglüht gewesen von dem Wunsche, kein Blut zu vergießen, dieselbe Partei, die soviele Menschenleben auf dem Gewissen hat, die aus dem Hinterhalt jeden Hitlerjungen ermordet hat, dessen sie habhaft werden konnte, daß ein Verbrecher sich hierherstellt und das sagt, das ist mir unfaßbar! Und

wenn Sie (zu Torgler) zu Schleicher gegangen sind, so ist der Grund der gewesen, daß die Kommunisten Angst hatten, wenn sie dort hinkämen, würde genügend Polizei eingesetzt werden. Nein, dieser Besuch war eine ganz beabsichtigte Rückendeckung für die Zukunft, falls sich dort etwas ereignete.

Dr. **Sack:** Waren die Wahlaussichten für die nationalsozialistische Partei so schlecht, daß sie irgend ein besonderes Propagandaereignis brauchte?

Ministerpräsident Göring: Glauben Sie, daß die Kommunisten oder auch die Bürgerlichen wegen des Reichstagsbrandes stärker zu uns liefen? Ohne den Reichstagsbrand wäre das durch meine Ansprachen im Rundfunk, durch die Aufklärung über die kommunistische Gefahr sowieso gekommen. Vor allem aber

lehne ich es überhaupt ab, das zu diskutieren. Wir sind nicht die Angeklagten, sondern die Ankläger.

Popoff

erklärt, er habe von der Aussage nur brockenweise etwas verstanden. Er habe aber gehört, daß der Ministerpräsident gesagt habe, daß das Ausland Kommunisten nach Deutschland für den Terror geschickt hätte.

Ministerpräsident Göring: Ich habe an keiner Stelle gesagt — und ich lege den größten Wert auf die präzise Wiedergabe meiner Ausführungen — das Ausland habe nach Deutschland Kommunisten gesendet, um hier Terror auszuüben. Würde diese Auffassung von meiner Rede bestehen bleiben, so wüßte ich, was morgen in der Auslandspresse darüber steht. Ich habe dagegen gesagt:

Ich weiß und habe Beweise dafür, daß auch heute noch aus dem Auslande Kommunisten, und zwar deutsche und dann und wann auch ausländische, nach Deutschland hereinkommen, um ihre Arbeit der Ausdehnung der Hetze weiter fortzusetzen.

Der Vorsitzende stellt das Einverständnis der Prozeßbeteiligten damit fest, daß Ministerpräsident Göring als Zeuge entlassen wird.

Nach einer Pause erklärte der Vorsitzende, es noch Beschlüsse zu fassen seien, wolle er nicht weiterverhandeln.

Die nächste Verhandlung findet am Montag statt.

es tobte der Mord, das Verbrechen

in schlimmster Form. Ich sehe in den Kommunisten überhaupt nur die Henkersknechte und

Büttel der verkommensten, sadistischen Auffassung,

die überhaupt in menschlichen Hirnen Platz haben kann. Wir können ja dienen mit Material darüber, wie bestialisch sie die Menschen ermordet, hingerichtet, gefoltert, zu Tode gebracht haben. Und da will man mir plötzlich sagen diese Unschuldslämmer seien nicht imstande, einen Giftmord zu begehen? Nein, der Mord ist für die Kommunisten überhaupt die erste Anweisung, die ausgegeben wurde. Wenn also diese Pläne da waren, dann gab es ja auch

eine Bürgerkriegsanweisung.

Ich habe mir erlaubt, Auszüge aus dieser Bürgerkriegsanweisung im Rundfunk dem deutschen Volke vorzutragen, damit sich überhaupt einmal das deutsche Volk über die Ausgeburt und Verbrechen und Niedertracht, deren eine kommunistische Staatsleitung fähig wäre, klar wurde. Dabei hielt ich es selbstverständlich auch für zweckmäßig, wenn auch das Ausland seine Ohren aufgemacht hätte.

Das Ausland sollte sich nur nicht einbilden, daß der Kommunismus in anderen Ländern zarter besaitet ist.

Es ist überall dieselbe verkommene Gesellschaft, überall genau so von Verbrechern geführt.

Der Ministerpräsident beschäftigte sich dann mit dem geplanten

politischen Generalstreik.

Er betonte, daß der Generalstreik mit allen Mitteln inszeniert werden sollte. Aber ein Generalstreik geht nicht so schnell, wenn ein Teil der Arbeiterschaft dem Staat treu ergeben ist. Deshalb ist der Generalstreik nicht zur Ausführung gekommen. Am 1. Februar setzte bereits hier eine Aktion ein, die

zunächst mal zu einer planmäßigen Ueberwachung der KPD-Führer

und zu einer planmäßigen Durchsuchung der KPD-Organisationen führte. Vom ersten Tage setzte diese intensive Arbeit ein. Ich sage das jetzt schon, weil man sich gewundert hat, daß in der Brandnacht ein von mir herausgegebener Befehl, die kommunistischen Funktionäre festzusetzen, so prompt ausgeführt wurde. Man hat gesagt, der Schlaumeier habe das schon gewußt und sei auf den Brand vorbereitet gewesen. Es war selbstverständlich für mich, nachdem ich am 30. nachts ein berühmtes Aktenstück gesehen hatte, daß hier eine klare Ueberwachung eintreten mußte. Am 22. Februar wurden in gleicher Weise alle Regierungspräsidenten aufmerksam gemacht, daß die KPD durch die Teilnahme an Kundgebungen der Eisernen Front und der SPD das Verbot zu umgehen suchte.

Das Hineintragen neuer Aktivität in die Massen war das Entscheidende bei der KPD, und daraus erklärt sich auch, daß dieses Haus in Flammen aufgegangen ist.

Sie mußte irgendwie handeln, sie mußte ihre tief erschütterten Schäflein bei der Stange halten. Wenn es nachher so lächerlich ausgeführt wurde, wenn Lubbe auf lächerliche Weise Brand zu legen suchte, dann wendet man sich gegen die Untauglichkeit der Mittel, aber die Absicht, das zu tun, hat doch bestanden, öffentliche Gebäude in Flammen aufgehen zu lassen und aktiv zu sein.

Noch ein wichtiger Punkt, weshalb ich in der Brandnacht so genau Bescheid wußte über die kommunistischen Funktionäre. Am 24. November 1932 hatte mein Amtsvorgänger den bescheidenen Versuch unternommen, Geheimerlasse herauszugeben, nach denen die Regierungspräsidenten beauftragt waren, die Wohnungen und Unterschlupfe derjenigen Personen zu durchsuchen, die als Rädelsführer schon hervorgetreten waren oder verdächtig sind. Diesen Erlaß habe ich nun sofort nicht nur erneuert, sondern auch nachprüfen lassen. Auf diesen Erlaß ist es in erster Linie zurückzuführen, daß im Augenblick des Reichstagsbrandes ich in der Lage war, Tausende von Festnahmen zu verfügen.

Nun kann gefragt werden,

warum ich denn nicht am 1. Februar die KPD. schlankweg verbot.

Ich sage keine Geheimnisse, wenn ich feststelle, daß Minister Hugenberg sofort am ersten Tage leidenschaftlich das Verbot gefordert hat, und daß der Führer und wir nationalsozialistischen Minister uns ebenso leidenschaftlich dagegen gestemmt haben.

Wir kennen den Rummel, wie sich dann eine Partei tarnt.

Wozu sollte ich mir den Kampf dadurch erschweren, daß ich die Partei verbot? Wir wollten nicht das Verbot, sondern die Partei total vernichten. Dieser Kampf geht ununterbrochen weiter, bis er endlich beendet ist.

Meine Ausführungen

zu dem eigentlichen Reichstagsbrand

möchte ich damit beginnen, daß ich mich mit dem Vorwurf beschäftige, der häufig erhoben worden ist, nämlich mit dem Vorwurf, ich hätte den Reichstag angezündet, um eine Wahlpropaganda zu haben und um den Kommunismus mit einer Schuld zu belasten. Ich glaube, ich kann jetzt darüber hinweggehen, denn meine ganzen vorherigen Ausführungen waren eine einzige Feststellung in dem Sinne, daß

der Reichstagsbrand für mich ganz belanglos

gewesen ist. Ich gehe einen Schritt weiter, der Reichstagsbrand ist mir sogar unbequem gewesen, äußerst unbequem. Ich hatte mir vorgenommen, noch eine gewisse Zeit den ganzen Aufbau um die kommunistische Partei herum weiter durchzuprüfen. Niemand hätte mich von der Auffassung abbringen können, daß spätestens nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages die Kommunisten zu einem Angriff kommen mußten. Diesen kommunistischen Angriff mußte ich abwarten.

Ich erkläre hier vor der ganzen Welt, daß durch den Reichstagsbrand eine gewisse kommunistische Führung sich vor dem Gal-

Rund um Soest

? ? ?



flott

und elegant zieht der Junge in der bequemen, praktischen

Bleyle-Kleidung

seine Kreise. Wollen Sie sich den kleinen Rollschuhkünstler nicht mal ansehen? Dann besichtigen Sie doch bitte in der Zeit

vom 4.—14. November

unser Bleyle-Fenster, das eine reiche Auswahl der kleidsamen, preiswürdigen Bleyle-Kleidung zeigt.

Wilh. Müller jr.

Für die

SCHLACHTEZEIT

empfehle ich:

frische Rinderdärme	mtr. 9 Pfg.
Papierdärme	8 cm breit mtr. 5 Pfg.
	10 cm breit mtr. 6 Pfg.
	12 cm breit mtr. 8 Pfg.

Salzdärme, neue Ware.

Die seit Jahren bekannten „Sanipell-Seidendärme" je nach Größe Stück 20, 18 und 15 Pfg.

Ferner:

Hanf-Wurstegarn, nicht aus Jute.

Gerstengrütze	Pfd. 16 Pfg.
Buchweizenmehl, extra hell	Pfd. 20 Pfg.
feinstes Salinensalz, grob und fein per 100 Pfund-Sack 11,50 M. incl. Sack, bei 25 und 50 Pfd.	Pfd. 12 Pfg.

Pfeffer, weiß, ganz und gemahlen.
Pfeffer, schwarz, ganz und gemahlen.
Piment, ganz und gemahlen.
Nelken, ganz und gemahlen.
Muskatnüsse 5 Stück 10 Pfg.
Muskatblüte, Senfsaat, Salpeter, Tymian, Majoran.

Sämtliche Gewürze werden in eigener elektr. Gewürzmühle stets frisch gemahlen.

5 Prozent Rückvergütung.

Curt Stolper, Soest

und Filialen.

Ingenieurschule Elektrotechnik, Maschinenb. Automobilbau, Flugzeugbau, Heizungsbau, Kältetechnik, Landw. Masch., Radiotechnik — Lehrpläne

Lage Lippe Detmold

Bauschule Staatl. anerkannt v. Lippe Architektur, Tiefbau, Eisenbeton-Stahlbau, Tonindustrie — anfordern

Rund um Soest

? ? ?

Wirte-Verein Soest und Umgegend.

Zur Beerdigung unseres verstorb. Collegen

Georg Röttger

treten die Mitglieder Dienstag, 1½ Uhr, beim Collegen Lüsse, Walburgerhof, an.

Der Vorstand.



Krieger- und Landwehr-Verein Müllingsen

Antreten zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Jühe-Soest am 7. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, bei Hemmer.

Der Führer.

Von Mittwoch bis Freitag

Seefische

in blutenfrischer Ware:

Schellfisch	kopflos
Cableau	kopflos
Goldbarsch	kopflos
Fischfilet v. Goldbarsch	
Bratschellfisch	
Frische grüne Heringe	
Feinste frische Bücklinge	

zu bekannt niedrigen Preisen mit 5 Prozent Rabatt.

Curt Stolper, Soest

und Filialen.

Ein

Rundfunkgerät

von

Stahl, im Osthofen

bringt

Weltempfang.

Jüngerer, zuverlässiger

Herr,

schreibgewandt mit entsprechender Schulbildung, flotter Stenotypist, zum baldigen Eintritt gesucht.

Bewerbungen an die Geschäftsstelle d. Zeitung unter Nr. 5400.

Von jetzt ab ziehen wir das

Pachtgeld

für unser Ackerland in der Ehningser- und Einecker-Flur von den Pächtern selbst ein.

Wilhelm Husser, Einecke.

MEYERS LEXIKON

Jetzt vollständig und

fortgeführt bis zur nationalen Revolution

Ausführl. Prospekt durch jede Buchhandlung oder den Verlag

Bibliographisches Institut AG. Leipzig

Verein Heimatpflege

Dienstag, den 7. 11., 20¼ Uhr Hotel Overweg

Monatsversammlung

Anschließend: Vortrag Dr. F. König: Neuere Ergebnisse der Vorgeschichtsforschung.

N.S. Lehrerbund Soest

Gemeinsame Pflichtversammlung der Ortsgruppen Soest Süd und Nord im Wipker'schen Saal am Mittwoch, d. 8. Nov., nachm. 4 Uhr

Es sprechen: Dr. Irle über das jüdische Volkstum und Prof. Hoffmeister über Wehrsportfragen. — Leitung: Pg. Stud.-Dir. Leveloh.

Petri Kirchensteuer

Hebetermin

Montag, d. 6. u. Dienstag, den 7. November morgens von 9 — 12 Uhr im Petrushaus.

Zahlung ist unbedingt erforderlich, kann auch geschehen bei der Städt. Sparkasse Nr. 242, bei der Ländl. Sparkasse Nr. 1489, sowie Postscheckamt Dortmund Nr. 4847.

Das Presbyterium.

3-Zimmer-Wohnung

vom Eisenbahner zu mieten gesucht.

Wo, zu erfragen u. Nr. 5029 beim S. K.

Schmerzende Füße

sind eine Qual. Burgit-Fußpflege hilft Ihnen. Kostenlose Beratung durch Hans Hurlbrink, Soest, Grandweg 11.



Ich sage Ihnen

es gibt kein besseres Hausmittel um die Altersbeschwerden fernzuhalten als „Neda" Knoblauch-Tabletten. Die Wirkung ist wunderbar.

40 Tabl. Mk. 0,80
100 Tabl. Mk. 1.80

Knoblauch-Zwiebelsaft Flasche Mk. 1,60

Drogerie **Giesenbauer**

Neben d. Deutsch. Bank. Ruf 962.



Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag entschlief sanft und gottergeben mein lieber Mann, mein guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager u. Onkel, der

Rentner

Georg Röttger

im vollendeten 85. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Henriette Röttger, geb. Delbrügger,
Georg Röttger,
Erna Röttger, geb. Rath,
Margot Röttger als Enkelkind.

Soest u. Dortmund, den 4. Nov. 1933.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 7. Nov., nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Walburgerstraße, aus.

Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Moderne Damen-Mäntel

mit und ohne Pelz.

Kinder-Mäntel

in allen Stoffarten und Größen.

Herren- u. Burschen-Mäntel

flott gemustert,

in neuen Sendungen bei bekannter Preiswürdigkeit und guter Qualität!

GEBR. Weimann

SOEST i. WESTF.

Der Allerheiligenmarkt steht vor der Tür!

Vergessen Sie nicht, Ihr Inserat in der Kirmes-Ausgabe des „Soester Kreisblatt" zu veröffentlichen!!